

LES ÉTUDES THÉOLOGIQUES DE CHAMBÉSY
ΑΙ ΘΕΟΛΟΓΙΚΑΙ ΜΕΛΕΤΑΙ ΤΟΥ ΣΑΜΠΕΖΥ

5

LES DIALOGUES OECUMÉNIQUES
HIER ET AUJOURD'HUI

Ökumenisches Institut
FB Evangelische Theologie
Universität München

ÉDITIONS
DU CENTRE ORTHODOXE DU PATRIARCAT OECUMÉNIQUE
CHAMBÉSY - GENÈVE
1985

Troisième Partie
LES DIALOGUES AUJOURD'HUI

GESAMTWÜRDIGUNG DER METHODE UND DER ERGEBNISSE DER BILATERALEN DIALOGE

Prof. D. Dr. Theodor Nikolaou, Bonn

Die bilateralen offiziellen theologischen Dialoge der Orthodoxie mit den anderen Kirchen, die Gegenstand der nachstehenden überschauenden Erörterungen sein werden, stellen die konkrete Ausgestaltung und Verwirklichung eines genuin orthodox-ökumenischen Programms dar. Dieses Programm spiegelt insbesondere den Geist der berühmten Enzyklika des Ökumenischen Patriarchen von 1920 "An die Kirche Christi an allen Orten"¹ wider und ist die Frucht der vom Patriarchen Athenagoras I. eingeführten Panorthodoxen Konferenzen (I. Rhodos 1961; II. Rhodos 1963; III. Rhodos 1964; IV. Chambésy/Genf 1968)² und der I. Präkonziliaren Panorthodoxen Konferenz (Chambésy/Genf 1976)³. Diesem Programm gemäß und de facto führt die Orthodoxe Kirche heute bilaterale Dialoge mit a) der Altorientalischen, b) der Anglikanischen, c) der Altkatholischen, d) der Römisch-Katholischen und e) der Lutherischen Kirche.⁴

Zum Zwecke einer umfassenden Übersicht und kritischen Würdigung besonders der Methode und der Ergebnisse dieser bilateralen Dialoge gedenke ich das mir gestellte Thema in folgenden Schritten zu behandeln:

- A. Grundlegende Überlegungen zu den bilateralen Dialogen
- B. Geschichtlicher Überblick über die bilateralen Dialoge
- C. Zur Methode der bilateralen Dialoge. Darstellung und vergleichende Bemerkungen
- D. Eine kurze kritische Würdigung der bisherigen Ergebnisse der bilateralen Dialoge

Die Untersuchung der beiden ersten obigen Gesichtspunkte, besonders des zweiten, scheint mir insofern wichtig, als dadurch der dritte Aspekt hinsichtlich der Methode weitgehend erhellt wird und auch die Würdigung der Ergebnisse die Darlegung und Skizzierung des bisherigen Verlaufs der bilateralen Dialoge voraussetzt. Die Ausarbeitung und die genaue Dokumentation des bisherigen Verlaufs der Dialoge war zwar ziemlich mühselig, ich hoffe aber, daß sie als ein Stück der Zeitgeschichte der Orthodoxen Kirche jenen von Nutzen sein wird, die sich in der Zukunft damit befassen werden.

A. Grundlegende Überlegungen zu den bilateralen Dialogen

Das wohl wichtigste und auch schwierigste Problem in diesem Zusammenhang ist die Frage nach der Legitimität der ökumenischen Dialoge, ob nämlich die Tatsache, daß die Orthodoxe Kirche theologische Dialoge mit anderen Kirchen führt, eine gewisse Einschränkung und Relativierung ihres Selbstverständnisses bedeutet. Ihr begründetes und wohlbekanntes Selbstverständnis besteht darin, daß sie die "eine, heilige, katholische und apostolische Kirche" ist, die ja den einen, wahren und rechten Glauben der Apostel und der Väter rein und unverfälscht bewahrt hat. Wie vereinbart sich nun dieses Selbstverständnis mit der Tatsache, daß die Orthodoxe Kirche mit anderen Kirchen und zwar *par cum pari* (ἐπί ἴσοις ὄροις) theologische Dialoge führt? Gibt sie nicht automatisch ihr Selbstverständnis zumindest teilweise auf bzw. relativiert sie es nicht?

Die Antwort auf diese Frage fällt seitens orthodoxer Theologen – dies darf man nicht verheimlichen – kontrovers aus. Es gibt Theologen, die im ökumenischen Dialog eine Schwächung der Orthodoxen Kirche und einen Verzicht auf ihr Selbstverständnis erblicken und deshalb die Unterbrechung jeden ökumenischen Dialogs fordern. Diesen mehr oder weniger vereinzelt Stimmen gegenüber steht die *faktische* und *offizielle* Haltung der Orthodoxen Kirche. Wesentlicher Bestandteil dieser Haltung ist die Anerkennung des "kirchlichen Charakters der anderen christlichen Gemeinschaften. "Freilich ist hier eine Differenzierung zu machen, und nicht alle Menschen, die sich Christen nennen, sind in den einen Topf zu werfen, der Kirche heißt. Die *Dogmatische Nähe und Übereinstimmung* mit der alten Kirche ist und bleibt die unverkennbare und grundlegende Voraussetzung für die Zugehörigkeit zu der Einen Kirche."⁵

Die Entfaltung des ökumenischen Dialogs resultiert m.E. im Grunde aus dem Selbstverständnis der Orthodoxen Kirche. Dieses schließt nämlich den Auftrag ein, mit den anderen Kirchen den Dialog der Wahrheit zu führen. Dem Selbstverständnis der Orthodoxen Kirche als Zeugen des altkirchlichen Glaubens entspringt die Verpflichtung, im Dialog mit den anderen Kirchen darüber Zeugnis abzulegen und somit dem tiefen Wunsch Christi für die Einheit seiner Kirche (Jo 17, 21) demütig zu dienen.

Die Unionsverhandlungen im Mittelalter mit der Römisch-Katholischen Kirche, die vielfältigen Gespräche seit der Reformation mit den daraus hervorgegangenen Kirchen, aber vor allem die Mitwirkung der Orthodoxen Kirche im Ökumenischen Rat der Kirchen in diesem Jahrhundert beweisen, mit welcher Verantwortung und wie ernst sie ihren ökumenischen Auftrag wahrnimmt. Der Tatbestand, daß die Orthodoxe Kirche neben dem multilateralen Dialog auf der Ebene des Ökumenischen Rates der Kirchen das Programm der bilateralen Dialoge entwickelt hat, zeigt darüber hinaus eindeutig, auf welcher Basis sie die interkirchliche Annäherung und Verständigung anstrebt. Es ist *die Basis der theologischen Wahrheit und der dogmatischen Übereinstimmung*. Während aber der Dialog auf multilateraler Ebene dieser Basis schwerlich gerecht werden kann, eignet sich der theologische Dialog mit jeweils einer anderen Kirche mehr dafür und kann auch gezielter und intensiver gestaltet werden.

Ausgangspunkt der bilateralen Dialoge ist die jeweils vorhandene, quantita-

tiv und qualitativ überwiegende und weitgehende Übereinstimmung zwischen der Orthodoxen und den anderen Kirchen in den Artikeln des Glaubens. Darauf müssen übrigens die Dialoge aufbauen, um das konkrete *Ziel*, nämlich eine gemeinsame, theologisch tragfähige Klärung und Formulierung auch jener Gesichtspunkte zu erreichen, die diese oder jene Kirche von der Orthodoxen trennen. Eine solche Klärung und Einigung, die sicherlich nur mit dem Beistand des Hl. Geistes möglich ist und letzten Endes auf die *volle kirchliche Gemeinschaft* abzielt, bedarf eines theologisch soliden und sicheren *Kriteriums*. Und dieses Kriterium besteht nach orthodoxer Auffassung in dem apostolischen Glauben und der apostolischen Überlieferung, wie sie sich in der Hl. Schrift und im Leben der alten Kirche widerspiegeln. Nur die Hl. Schrift und die altkirchliche Tradition, die Tradition der gemeinsamen Väter und der Ökumenischen Konzile, eignen sich als Maßstab für die ersehnte Einheit. Die konfessionellen Besonderheiten und manche Irrwege späterer Zeiten müssen eben anhand dieses Kriteriums überprüft werden. Jedenfalls läßt sich nur anhand der Tradition und des Glaubens der einen, ungeteilten Kirche feststellen, ob eine später entstandene Lehre sich vielleicht als legitime Entfaltung erweist.

So gesehen bedeuten die bilateralen Dialoge keineswegs Einschränkung des Selbstverständnisses der Orthodoxen Kirche, sondern konsequente Wahrnehmung ihres ökumenischen Auftrages. In diesem Sinne führte die zweite Kommission der I. Präkonziliaren Konferenz (1976) in ihrem Bericht aus: "Daß wir, Orthodoxe, durch den Dialog ein Pflichtzeugnis (*ὀφειλετική μαρτυρία*) an die heterodoxe Welt ablegen, indem wir sie zur Vergewisserung der Verantwortung führen, die (Verantwortung) wir alle für die Spaltung des Christentums und die aus dieser Spaltung bedauerlicherweise hervorgegangene und andauernde Entfremdung und konfessionelle Verwirrung tragen."⁶

B. Geschichtlicher Überblick über die bilateralen Dialoge

Die heutigen bilateralen offiziellen Dialoge der Orthodoxen Kirche mit den oben genannten Kirchen haben eine jeweils eigene, z.T. sehr lange Vorgeschichte, wie z.B. der Dialog mit der Altorientalischen und der Römisch-Katholischen Kirche. Der geschichtliche Überblick, der hier geliefert wird, umfaßt aber weniger diese Vorgeschichte.⁷

1. *Der orthodox – altorientalische Dialog*: Obwohl dieser Dialog zeitlich bis zum 5. Jh. zurückreicht, d.h. der älteste ist, und inhaltlich aufgrund der faktisch bestehenden, größeren dogmatischen Nähe⁸ zwischen der Orthodoxen Kirche und den Kirchen, die sich dem ökumenischen Konzil von Ephesus (431), vor allem aber dem ökumenischen Konzil von Chalkedon (451) widersetzt haben, die besten Erfolgsaussichten verspricht, wurde er bislang leider offiziell gar nicht eröffnet.

Erwähnenswert sind aber die vier inoffiziellen Konferenzen zwischen Theologen der beiden Kirchen (Aarhus 1964; Bristol 1967; Genf 1970 und Addis-Abeba 1971). Die gemeinsamen Erklärungen der drei ersten dieser Konferenzen sind von höchster Bedeutung, weil sie wiederholt "die volle Übereinstimmung im Wesen des Christologischen Dogmas" der beiden Kirchen feststellen.⁹

Auch die Erklärung der Interorthodoxen Theologischen Kommission, von 1971 die auf Beschluß der IV. Panorthodoxen Konferenz gebildet wurde und in Addis-Abeba ihre erste Zusammenkunft hatte, weist besonderes Interesse auf, weil sie die bis dahin gelaufenen Vorbereitungen des Dialogs für ausreichend und abgeschlossen ansah und die Bildung einer entsprechenden Theologischen Kommission der Altorientalischen Kirche zur Aufnahme des offiziellen Dialogs vorschlug. Eine dreiköpfige Unterkommission sollte die Vorbereitungen für den theologischen Dialog weiterführen. Auch die altorientalischen Kirchen haben durch ihre ständige Kommission, die 1972 in Atchana/Libanon getagt hat, einerseits die Entsendung einer 15köpfigen Interorientalischen Kommission, andererseits die Bildung einer entsprechenden dreiköpfigen Unterkommission beschlossen.

Beide Unterkommissionen sind vom 30. Juli bis 5. August 1973 in Athen zusammengekommen und haben sich dort über das Thema geeinigt, mit dem sich die Gemischte Orthodox – Altorientalische Theologische Kommission befassen sollte. Es lautete “Die Person Christi nach der orthodoxen Lehre” und umfaßte folgende drei Unterthemen:

a. Die Lehre über die Person Christi nach Johannes von Damaskus, b. Die Lehre über die Person Christi nach Severus von Antiochien und c. Die Christologie der Konzile. Die beiden Unterkommissionen nahmen sich vor, sich erneut im Jahr 1974 zu treffen.¹⁰ Diese Begegnung fand aber erst vom 8. bis 13. Januar 1975 in Addis-Abeba statt.¹¹

Damit waren die Vorbereitungsarbeiten abgerundet, und es sollte dann in absehbarer Zeit die Gemischte Theologische Kommission einberufen werden. Dies erfolgte allerdings nicht. Vom 7. bis 11. Februar 1979 trat stattdessen erneut die Interorthodoxe Theologische Kommission für den Dialog mit den Altorientalischen Kirchen in Chambésy/Genf zusammen.¹² Im Einführungsreferat betonte und dokumentierte zwar der Vorsitzende der Kommission, der bekannte Metropolit von Myra und mein verehrter Lehrer, Chrysostomos Konstantinidis, daß die Zwischenzeit, vor allem seit dem ersten Treffen der Kommission in Addis-Abeba im Jahr 1971, nicht völlig fruchtlos verlaufen sei, machte allerdings keinen Hehl daraus, daß die eingetretene Verzögerung “sicherlich einen Nachteil” bedeute. Als Grund für die Verzögerung führte er u.a. an, “daß die meisten der Ortskirchen (sc. autokephalen Kirchen) beider Seiten in geographischen Gegenden leben, die durch Aufruhr und Unruhe stark gekennzeichnet sind”¹³. Wie recht er hatte, läßt sich am Beispiel des Geschicks eines Mannes nachdrücklich vor Augen führen, der zum selben Zeitpunkt in Genf weilte und die Interorthodoxe Kommission besuchte. Es handelt sich um den Patriarchen der Kopten, Shenouda III., der bei diesem Treffen den Wunsch seiner Kirche für den Beginn des Dialogs und seine Bereitschaft, sich hierfür bei den anderen Altorientalischen Kirchen zu verwenden, zum Ausdruck brachte.¹⁴ Seine Absetzung im Jahr 1981 sowie sein weiteres Schicksal, aber auch die Situation z.B. der Äthiopischen Kirche, deren Oberhaupt bereits 1976 abgesetzt wurde, oder die andauernden kriegerischen Auseinandersetzungen im Libanon machen den für den Dialog hemmenden Charakter der politischen Umstände überaus klar und deutlich. Zu keiner merklichen Bewegung führte verständlicherweise deshalb auch der Brief

des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel, Dimitrios I., vom 19.9.1979 (Prot. Nr. 589), mit dem er den Ehrenoberhäuptern der Altorientalischen Kirche die Entscheidung und den Wunsch der Interorthodoxen Theologischen Kommission mitteilte, daß der offizielle orthodox – altorientalische Dialog beginnen möge.

Es bleibt hierzu abschließend nochmals festzustellen, daß dieser bilaterale Dialog bis heute nicht angefangen hat. Dies ist sicherlich sehr zu bedauern, weil – dies sei wiederholt – die Erfolgchancen eines orthodox – altorientalischen Dialogs im Vergleich mit jedem anderen bilateralen Dialog äußerst groß, günstig und realistisch einzuschätzen sind. Da dieser Dialog offiziell nicht begonnen hat, wird er uns im Weiteren nicht mehr beschäftigen.

2. *Der orthodox – anglikanische Dialog:* Dieser Dialog weist eine auffallend rege und reiche Vorgeschichte auf.¹⁵ Die auf Beschluß der III. Panorthodoxen Konferenz gebildete Interorthodoxe Theologische Kommission tagte zum ersten Mal vom 1. bis 15.9.1966 in Belgrad und arbeitete dort einen umfassenden Themenkatalog (in vier Themenkomplexen) aus.¹⁶ Nach der Empfehlung der IV. Panorthodoxen Konferenz, daß die Interorthodoxe Theologische Kommission ihre Vorbereitungsarbeit fortsetzen sollte¹⁷, trat diese drei weitere Male zusammen (Chambésy/Genf, Oktober 1970; Helsinki, Juli 1971; (Chambésy/Genf, September 1972) und erklärte schließlich ihre Vorbereitungsarbeit für beendet. Die entsprechende Anglikanische Kommission kam zweimal zusammen (Jerusalem, September 1969; Haywards Heath England, Juli 1971). Im September 1972, im Anschluß an die Tagung der Interorthodoxen Kommission in Chambésy/Genf, trafen sich eine orthodoxe und eine anglikanische Unterkommission, welche die Thematik und die einschlägigen Fragen des offiziellen theologischen Dialogs beraten haben.

Im Juli 1973 eröffnete dann in Oxford die Gemischte orthodox - anglikanische Kommission in ihrer ersten Plenarsitzung den offiziellen orthodox – anglikanischen Dialog. Hier wurden drei gemischte Unterkommissionen bestellt, die sich jeweils mit den Themen befassen sollten: a) Inspiration und Offenbarung in der Heiligen Schrift, b) Die Autorität der Ökumenischen Konzile und c) Die Kirche als eucharistische Gemeinschaft. Diese drei Unterkommissionen traten jeweils zweimal zusammen, nämlich im Jahr 1974 (die erste auf Kreta; die zweite in Brüssel; die dritte in Garden City, U.S.A.)¹⁸ und im Jahr 1975 in England (die erste in Truro; die zweite in Dartmouth House/London; die dritte in St. Albans)¹⁹. Aufgrund der Vorarbeit der Unterkommissionen verabschiedete die Gemischte orthodox – anglikanische Kommission in ihrer zweiten Plenarsitzung vom 26. Juli bis zum 9. August 1976 in Zagorsk/Moskau ihren ersten gemeinsamen Text, bekannt als "Moskau-Erklärung"²⁰. Dieser Text umfaßt folgende Aspekte 1. Die Erkenntnis Gottes, 2. Inspiration und Autorität der Heiligen Schrift, 3. Schrift und Tradition, 4. Die Autorität der Konzilien, 5. Die *Filioque*-Klausel, 6. Die Kirche als die eucharistische Gemeinschaft und 7. Die Anrufung des Heiligen Geistes in der Eucharistie. Unter diesen Erklärungen verdient es besonders jene über das *Filioque* hervorgehoben zu werden, nach der die anglikanischen Mitglieder übereinstimmten, daß das *Filioque* nicht in das nikäno-konstantinopolitanische Glaubensbekenntnis "einbezogen werden sollte".

Die Fortsetzung des orthodox – anglikanischen Dialogs wurde allerdings in den darauffolgenden Jahren durch die Praxis der Frauenordination in der Anglikanischen Kirche²¹ und die verzögerte Entfernung der *Filioque*-Klausel aus dem Glaubensbekenntnis erheblich erschwert. Dies zeigte sich in den Plenarsitzungen, welche die drei Unterkommissionen am Rande ihrer Arbeiten vom 25. Juli bis 1. August 1977 in Cambridge abgehalten haben²² und in verschiedenen Verlautbarungen²³. Vor allem aber waren diese zwei Themen der Hauptgegenstand der außerordentlichen Plenarsitzung der Gemischten Kommission vom 12. bis 19. Juli 1978 in Penteli/Athen.²⁴ Der gemeinsame Bericht dieser Sitzung ist sehr aufschlußreich bezüglich der entstandenen Schwierigkeiten und umfaßt folgende Punkte: 1. Einführung, 2. Das *Filioque*, 3. Die orthodoxe Einstellung zur Ordination von Frauen zum geistlichen Amt, 4. Anglikanische Stellungnahme zur Ordination von Frauen zum geistlichen Amt und 5. Blick in die Zukunft.²⁵

Vom 14. bis 21. Juli 1980 fand eine weitere Begegnung der drei Unterkommissionen in Lladaff/Wales statt. Sie befaßten sich mit den Themen: 1. Die Kirche und die Kirchen, 2. Die Gemeinschaft der Heiligen und die Verstorbenen und 3. Die *Filioque*-Klausel. Die kurzen Texte bzw. Berichte der drei Unterkommissionen wurden nach dem Communiqué nicht als gemeinsame Texte, als gemeinsame Erklärung der Gemischten Orthodox – Anglikanischen Theologischen Kommission verabschiedet.²⁶ Wie bei diesem Treffen geplant²⁷, traten die drei Unterkommissionen vom 20. bis 27. Juli 1981 in Chambésy/Genf zusammen und verfaßten jeweils einen Bericht zu den Themen: 1. Das Sakrament der Kirche, 2. Teilhabe an der Gnade der Heiligen Trinität und 3. Tradition.²⁸ Bei ihrer nächsten Zusammenkunft vom 12. bis 19. Juli 1981 in Canterbury vertieften die drei Unterkommissionen fast dieselbe Thematik des vorherigen Treffens und verabschiedeten jeweils ihren eigenen Bericht über 1. Das Sakrament der Kirche, 2. Über die Heilige Trinität und Heiligkeit und 3. Der Gottesdienst und der Glaube.²⁹ Auch in ihrer bisher letzten Begegnung vom 13. bis 19. September 1983 in Odessa haben sich die drei Unterkommissionen mit denselben Themen beschäftigt und gemeinsame Texte der Übereinstimmung verfaßt.³⁰

3. *Der orthodox – altkatholische Dialog*: Trotz der relativ kurzen Zeit, die seit der Entstehung der Altkatholischen Bewegung, d.h. nach 1870, vergangen ist, hat sich der orthodox – altkatholische Dialog sehr intensiv gestaltet.³¹ Der bilaterale orthodox – altkatholische Dialog in seiner jüngsten Entwicklung³² begann konkret durch die Bildung der Interorthodoxen Theologischen Kommission aufgrund der Beschlüsse der I. und vor allem der III. Panorthodoxen Konferenz. Diese Kommission kam zur Vorbereitung des Dialogs dreimal zusammen: Belgrad 1966; Cambésy/Genf 1970 und Bonn 1971. Die Begegnung in Belgrad kennzeichnete sich durch die Erarbeitung eines genauen, grundlegenden Themenkatalogs³³; das Bonner Treffen erklärte die Vorbereitung des Dialogs für abgeschlossen. Dieser letzte Schritt wurde nicht zuletzt dadurch ermöglicht, daß die Altkatholische Bischofskonferenz, einer entsprechenden Aufforderung der IV. Panorthodoxen Konferenz nachkommend, in den Jahren 1969-1970 einen "Glaubensbrief" und die Erklärung "zur *Filioque*-Frage" verfaßte und ihn im Juni 1970 dem Ökumenischen Patriarchen Athenagoras I. in Konstantinopel übergab.³⁴

Im Juli 1973 kam in Penteli Athen zum ersten Mal die Gemischte Orthodox - Altkatholische Theologische Kommission zusammen und stellte ein umfassendes, gut durchdachtes Programm auf. Demnach sollten erstens kurze Texte gemeinsam verabschiedet werden, die sich fast auf die gesamte Dogmatik erstrecken; zweitens wurde die nähere Arbeitsweise beraten (Abfassung von Entwürfen durch Fachtheologen beider Seiten, gemischte Unterkommission, Plenarsitzungen etc.); und drittens das Gesamtergebnis sollte am Schluß des Dialogs an die Kirchenleitungen der Orthodoxen und der Altkatholischen Kirche weitergeleitet werden; diese würden dann darüber befinden und möglicherweise das erstrebte Ziel der vollen Kirchengemeinschaft für erreicht erklären.³⁵

Aufgrund dieses Programms fanden seitdem Plenarsitzungen der Gemischten Theologischen Kommission, und zwar regelmäßig alle zwei Jahre, statt: Chambésy/Genf 1975³⁶; Chambésy/Genf 1977³⁷; Bonn 1979³⁸; Zagorsk 1981³⁹ und Chambésy/Genf 1983⁴⁰. In den Zwischenjahren tagte ebenfalls regelmäßig eine gemischte Unterkommission, welche die in der jeweils nächsten Plenarsitzung zu beratenden Texte vorbereitete. Bisher sind folgende Texte verabschiedet worden: I. *Gotteslehre*: 1. Die göttliche Offenbarung und ihre Überlieferung, 2. Der Kanon der Heiligen Schrift, 3. Die Heilige Dreifaltigkeit. II. *Christologie*: 1. Die Menschwerdung des Wortes Gottes, 2. Die hypostatische Union, 3. Die Gottesmutter. III. *Ekklesiologie*: 1. Wesen und Eigenschaften der Kirche, 2. Die Einheit der Kirche und die Ortskirchen, 3. Die Grenzen der Kirche, 4. Die Autorität der Kirche und in der Kirche, 5. Die Unfehlbarkeit der Kirche, 6. Die Synoden der Kirche, 7. Die Notwendigkeit der apostolischen Sukzession, 8. Das Haupt der Kirche. IV. *Heilslehre*: 1. Das Erlösungswerk des Herrn, 2. Die Wirkung des Heiligen Geistes und die Aneignung des Heils.⁴¹

Die ursprüngliche Fassung ist in griechischer Sprache, allerdings mit gleichzeitiger, autorisierter deutscher Übersetzung. Alle diese Texte wurden nach jeder Plenarsitzung feierlich von allen⁴² anwesenden orthodoxen und altkatholischen Vertretern unterschrieben. Den Unterschriften wurde jeweils die Bemerkung vorangestellt: "Der obige Text... gibt nach Auffassung der Gemischten Orthodox - Altkatholischen Theologischen Kommission die Lehre der Orthodoxen und Altkatholischen Kirche wieder."

4. *Der orthodox - römisch-katholische Dialog*: Den Weg zu diesem Dialog, der wohl der wichtigste der bilateralen Dialoge ist, welche die Orthodoxe Kirche heute führt, haben die großen kirchlichen Persönlichkeiten unseres Jahrhunderts, Papst Johannes XXIII. und Patriarch Athenagoras I., geebnet. Es war ebenfalls der Patriarch Athenagoras, der der II. Panorthodoxen Konferenz (Rhodos 1963) den einmütig angenommenen Vorschlag unterbreitete, "daß unsere Orthodoxe Kirche im Osten der ehrwürdigen Römisch-Katholischen Kirche die Aufnahme des Dialogs beider Kirchen *auf gleicher Ebene* (ἐπί ἴσοις ὅροις) vorschlägt"⁴³. Dieser Vorschlag der Aufnahme des Dialogs *par cum pari* erwuchs aus der historischen Erkenntnis, daß die seit der Spaltung mehrfach geführten Unionsverhandlungen zum Scheitern verurteilt waren, weil sie oft unter politischen Zwängen und von kirchenpolitischen Zweckmäßigkeiten diktiert wurden. Der neue Dialog sollte deshalb im Lichte der christlichen Wahrheit, und insbesondere

im echten christlichen Geist und im vollen gegenseitigen Respekt stattfinden. Zur besseren Vorbereitung des "wirklichen theologischen Dialogs" empfahl die III. Panorthodoxe Konferenz, daß die einzelnen Orthodoxen Kirchen mit der Römisch-Katholischen Kirche "brüderliche Beziehungen" (ἀδελφικές σχέσεις), d.h. in der vom Patriarchen Athenagoras eingeführten Terminologie "den Dialog der Liebe", pflegen und intensivieren sollten.⁴⁴ Die Begegnung von Papst Paul VI. und Patriarch Athenagoras I. im Januar 1964 in Jerusalem, die Nichtigkeitserklärung des gegenseitigen Bannes zwischen dem Alten und dem Neuen Rom und die Aufforderung zum Vergessen der Ereignisse von 1054 am 7. Dezember 1965⁴⁵ sowie die gegenseitigen Besuche von Papst Paul VI. im Phanar /Konstantinopel (Juli 1967) und des Patriarchen Athenagoras I. in Rom (Oktober 1967) stellen nennenswerte Höhepunkte und Stationen des Dialogs der Liebe dar. Dieser Dialog sollte auch nach den Beschlüssen der IV. Panorthodoxen Konferenz fortgesetzt werden.⁴⁶

Nach einer Erklärung des Patriarchen von Konstantinopel im September 1975 befanden sich die Beziehungen der beiden Kirchen im Übergangsstadium, "vom Dialog der Liebe zum theologischen Dialog"⁴⁷, und bald danach wurden in der Tat die Namen sowohl einer "Interorthodoxen Technisch-Theologischen Kommission für die Vorbereitung des Theologischen Dialogs zwischen der Orthodoxen und der Römisch-Katholischen Kirche"⁴⁸, als auch einer entsprechenden Römisch-Katholischen Kommission⁴⁹ bekanntgegeben. Diese Kommissionen nahmen bald darauf ihre Arbeit auf und kamen in getrennten Sitzungen zusammen: Die Römisch-Katholische vom. 3.-8.10.1976 in Rom⁵⁰; die Interorthodoxe dreimal in Chambésy/Genf (20.-25.6.1977⁵¹; 14.-18.11.1977⁵² und 25.-27.6.1978⁵³). Sie bestellten auch einen gemeinsamen Koordinationsausschuß, der vom 29. März bis 1. April 1978 in Rom tagte.⁵⁴ Aufgrund dieser Vorarbeiten konnten Papst Johannes Paul II. und der Ökumenische Patriarch Dimitrios I. anlässlich des Besuchs des Papstes im Phanar/Konstantinopel (29.-30.11.1979) das Stadium der Vorbereitungen des Theologischen Dialogs für abgeschlossen erklären, die Namen der Gemischten Orthodox - Römisch-Katholischen Theologischen Kommission bekanntgeben und den Anfang dieses bilateralen Dialogs ankündigen.⁵⁵

Die erste offizielle Begegnung der Gemischten Orthodox - Römisch-Katholischen Theologischen Kommission fand vom 29. Mai bis 3. Juni 1980 auf den Inseln Patmos und Rhodos statt und bedeutete die Eröffnung des Dialogs. Die feierliche Stimmung und die tiefe interkirchliche Bedeutung dieses Treffens vermag vielleicht ein wenig folgender Satz des zur Eröffnung des Dialogs formulierten Gebets wiedergeben: "Wir danken Dir (sc. Herr Jesus Christus), daß Du in Deinem unendlichen Erbarmen und Heilsplan (*Oikonomia*) uns diese Stunde geschenkt hast und uns vom Osten und vom Westen zusammengeführt hast, damit wir gemeinsam Deinen heiligen Willen erkennen und ihm dienen, indem wir in Deiner Liebe und Wahrheit eins werden."⁵⁶ In dieser Zusammenkunft wurden erstens der vom Koordinationsausschuß erarbeitete Plan (1978) genehmigt, zweitens das Thema und die drei Unterthemen festgelegt, mit denen der Dialog beginnen sollte, drittens die Unterkommissionen bestimmt, welche die Unterthemen behandeln würden und viertens ein kleiner Koordinationsausschuß

bestellt.⁵⁷ Als Thema wurde gewählt: "Das Mysterium der Kirche und der heiligen Eucharistie im Lichte des Mysteriums der Heiligen Trinität".⁵⁸

In der darauffolgenden Zeit kamen die drei Unterkommissionen zusammen und verfaßten eine ihrem jeweiligen Unterthema entsprechende Textvorlage (die erste in Belgrad, April 1981; die zweite in Rom, Dezember 1980 und die dritte in Chevotogne, Oktober 1980.⁵⁹ Vom 25.-30. Mai 1981 traf sich dann der Koordinationsausschuß in Venedig, erstellte dort einen gemeinsamen Textentwurf anhand der drei Textvorlagen der Unterkommissionen und leitete alle diese Texte an alle Mitglieder der Gemischten Kommission weiter.⁶⁰ Ein Jahr später, vom 30. Juni bis 6. Juli 1982, hielt die Gemischte Kommission in München ihre zweite Plenarsitzung und verabschiedete dort einen im allgemeinen sehr begrüßenswerten gemeinsamen Text mit dem Titel "Das Mysterium der Kirche und der Eucharistie im Lichte des Geheimnisses der Heiligen Trinität".⁶¹ Als Thema der künftigen Phase des Dialogs wurde gewählt: "Glaube, Sakramente und Einheit".⁶² Auch dieses Thema wurde in Unterthemen eingeteilt und von den drei Unterkommissionen in getrennten Sitzungen durch Textvorlagen ausgearbeitet (die erste in Wien, November 1982; die zweite in Chambésy/Genf, Dezember 1982 und die dritte in Vrôzac/Jugoslavien, Oktober 1982.⁶³ Inzwischen hat auch der Koordinationsausschuß vom 12.-17. Juni 1983 in Nikosia/Zypern getagt, erneut einen gemeinsamen Textentwurf erstellt, die Unterlagen an alle Mitglieder der Gemischten Kommission verschickt und eine weitere Plenarsitzung für dieses Jahr empfohlen, die auch vom 30. Mai bis 8. Juni 1984 in Gonia/Kreta stattfand.⁶⁴

5. *Der orthodox – lutherische Dialog:* Dieser Dialog hat in der Vergangenheit verschiedene Stadien durchlaufen: Vom Briefwechsel des Ökumenischen Patriarchen Jeremias II. mit den Tübinger Theologen (1573-1581)⁶⁵ und den mannigfachen Begegnungen zwischen Orthodoxen und Lutheranern im Rahmen der modernen ökumenischen Bewegung bis zu den bilateralen theologischen Gesprächen zwischen einzelnen autokephalen Orthodoxen Kirchen und einzelnen Evangelisch-Lutherischen Kirchen. Wohl die interessantesten und sehr inhaltsreichen unter diesen letztgenannten theologischen Gesprächen sind die der Evangelischen Kirche in Deutschland mit dem Ökumenischen, dem Moskauer und dem Rumänischen Patriarchat, wie auch die bisherigen Veröffentlichungen zeigen.⁶⁶

Der offizielle Orthodox – Lutherische Theologische Dialog geht insbesondere auf die Empfehlung der IV. Panorthodoxen Konferenz (1968) zur Bildung einer Interorthodoxen Theologischen Kommission zurück. Diese Kommission sollte "die Einzelheiten des Dialogs vorbereiten und ihn zu gegebener Zeit durchführen"; der Dialog sollte mit dem Lutherischen Weltbund als Gesprächspartner geführt werden. Dabei sprach die Konferenz den Wunsch aus, daß "vorher eine Übereinstimmung und Einigung der größeren und konservativeren Protestantisch-Lutherischen Gruppen angestrebt und erreicht werden"⁶⁷. Der Intensivierung der Vorbereitungen dienten einige weitere Ereignisse, wie z.B. das Treffen von lutherischen und orthodoxen Theologen in Straßburg (März 1974)⁶⁸ und der Besuch einer Delegation des Lutherischen Weltbundes beim Ökumenischen Patriarchen im Phanar/Konstantinopel zuerst im Mai 1974⁶⁹ und dann im

März 1978⁷⁰. Die Bildung der "Interorthodoxen Technisch-Theologischen Kommission zur Vorbereitung des Dialogs mit dem Lutherischen Weltbund" (LWB) erfolgte jedoch erst im Jahre 1977, d.h. nachdem auch die erste Präkonziliare Konferenz (1976) die vorangegangenen Kontakte und Vorbereitungen positiv gewertet und diesen Schritt erneut empfohlen hatte.⁷¹ Parallel hierzu wurde auf Beschluß des Exekutivkomitees des Lutherischen Weltbundes (Februar 1977) eine "Vorbereitungsgruppe für den Lutherisch - Orthodoxen Dialog auf internationaler Ebene" bestellt, die vom 30. April bis 3. Mai 1978 in Chambésy/Genf und später umbenannt als "LWB-Kommission für den Dialog mit der Orthodoxen Kirche" vom 4. bis 10. März 1980 in der Orthodoxen Akademie auf Kreta zusammentraf.⁷² Aus dem unveröffentlichten Protokoll der ersten Begegnung in Chambésy/Genf geht hervor, daß die Kommission des LWB ein, wie sie es selber nannte, "Musterprojekt" entwickelte und eine umfassende, weitgehend zufriedenstellende Thematik für den Dialog vorschlug.

Die Interorthodoxe Theologische Kommission für die Vorbereitung des Dialogs mit dem LWB hielt in derselben Zeit drei Sitzungen ab (in Sigtuna/Schweden, 4.-9.11.1978⁷³; in Amelungsborn/Westdeutschland, 15.-21.9.1979⁷⁴ und in Skalholt/Island, 6.-13.9.1980⁷⁵) und befaßte sich hauptsächlich mit der Auswertung aller bisheriger orthodox - lutherischer Kontakte und Gespräche einerseits und der Thematik des offiziellen Orthodox - Lutherischen Theologischen Dialogs andererseits. Von besonderem Interesse hierbei ist das Thema, welches für den Dialog nach eingehenden Beratungen jeweils gewählt wurde bzw. wie es in jeder darauffolgenden Sitzung umformuliert wurde. Lautete es in Sigtuna a) Wesen der Kirche, b) Heilige Tradition, c) Priestertum, d) Das Konzept der Einheit, so wurde das Dialogsthema in Amelungsborn formuliert "Partizipation am Geheimnis der Kirche": 1. Das Geheimnis der Kirche, 2. Voraussetzungen für die Partizipation am Geheimnis der Kirche. In Skalholt wurde das allgemeine Thema "Partizipation am Geheimnis der Kirche" in folgende Unterthemen eingeteilt: 1. Das Wesen der Kirche, 2. Das Wirken des Hl. Geistes in der Kirche, 3. Die Einheit und die Grenzen der Kirche, 4. Die heiligen Sakramente, 5. Synergismus und 6. Die Hl. Schrift und die Hl. Tradition.

Letztere Formulierung des Themas, die den orthodoxen Vorschlag an die entsprechende Kommission des LWB bildete, wurde auch von den Lutheranern akzeptiert, so daß die erste Plenarsitzung der Gemischten Orthodox - Lutherischen Theologischen Kommission vom 27. August bis 4. September 1981 in Espoo/Helsinki, den offiziellen Orthodox - Lutherischen Dialog mit diesem Thema zu beginnen beschloß.⁷⁶ Insbesondere befaßte sich die Kommission mit Fragen des weiteren Verfahrens. Für die Ausarbeitung einer Textvorlage zum ersten Unterthema "Das Wesen der Kirche" wurde eine gemischte Unterkommission bestellt. Diese Unterkommission tagte vom 27. März bis 2. April 1982 in Penteli/Athen und erstellte gemeinsam vier kleinere Texte zum Thema "Das Wesen der Kirche".⁷⁷

Im Auftrag der Unterkommission wurden diese vier Textvorlagen von zwei ihrer Mitglieder (Krodel und Romanidis) in einen Gesamtentwurf eingearbeitet. Dieser Entwurf lag dann der Gemischten Orthodox - Lutherischen Kommission in ihrer zweiten Plenarsitzung von 23.-29. Mai 1983 in Limassol/Zypern vor.⁷⁸

Die Tatsache, daß dieser Entwurf von den vier Textvorlagen weitgehend abwich, aber vor allem die Mannigfaltigkeit an theologischen Ansichten und Positionen, die sich während der Diskussionen zeigte, führten zu der Einsicht, daß die Verabschiedung eines gemeinsamen Textes verfrüht und somit nicht möglich war.⁷⁹ Auch die Frage des weiteren Vorgehens wurde ausführlich beraten. Die Kommission verständigte sich darüber, das zentrale Thema der Ekklesiologie erst später wieder aufzunehmen und in ihrer dritten Plenarsitzung (vorgesehen für August 1984 in der Luther-Akademie Ratzeburg/Westdeutschland) sich mit dem Thema der "Göttlichen Offenbarung" zu befassen.

Demnach liegen beim orthodox – lutherischen Dialog keine konkreten Ergebnisse vor. Dies ist zwar bedauerlich und bedeutet keineswegs Mangel an gutem Willen, zeigt aber m.E. zugleich, daß der orthodox – lutherische Dialog im Vergleich mit den anderen Dialogen kirchlich-theologisch schwieriger ist und größere Anstrengungen erfordert.

C. Zur Methode der bilateralen Dialoge. Darstellung und vergleichende Bemerkungen

a. Darstellung der Methode eines jeden Dialogs

Die bisherige Darlegung des geschichtlichen Verlaufs eines jeden bilateralen Dialogs machte zugleich auch die Methode deutlich, die jeweils angewandt wurde. Die Methode eines jeden einzelnen Dialogs, außer dem orthodox – altorientalischen, der noch nicht offiziell begonnen hat, läßt sich anhand der obigen Ausführungen folgendermaßen kurz beschreiben:

1. *Der orthodox – anglikanische Dialog* zeigt erhebliche Mängel bezüglich der Methode. *Erstens* gibt es Verfahrensmängel: Es gibt nämlich den gemeinsamen Text, die sogenannte "Moskau-Erklärung", dann den Bericht der Sondersitzung der Kommission in Athen, der aber sowohl von der Struktur (hauptsächlich eine *Gegenüberstellung* der orthodoxen und der anglikanischen Einstellung zur Frage der Frauenordination) als auch vom Inhalt her das in Moskau eingeschlagene Verfahren sehr stark verändert, und schließlich eine Reihe von z.T. bloß beschreibenden Berichten der Unterkommissionen. Im Klartext bedeutet dies, daß die Gemischte Orthodox – Anglikanische Kommission in ihrer Arbeit der letzten Jahre vom grundlegenden Ziel, gemeinsame Texte zu erstellen, offensichtlich Abschied genommen hat. Dies aber ist nicht nur methodisch bedenklich, es dient auch kaum dem gesteckten Ziel des Dialogs, nämlich der angestrebten vollen Kirchengemeinschaft. *Zweitens* kann man leicht feststellen, daß es von Anfang an an einem inhaltlich-theologischen Konzept gefehlt hat. Die Texte z.B. der "Moskau-Erklärung", so wichtig sie im einzelnen sind, bezeugen insgesamt nicht einen ersichtlichen inhaltlich systematischen Zusammenhang und weisen noch weniger eine methodisch-programmatische Perspektive auf. Die Perspektive fehlt auch bei den weiteren Berichten. Auffallend sind deshalb die Wiederholungen in den bisherigen Texten über die "*Filioque*-Klausel", die "Tradition" und die "Kirche". Für die "Methode" und den Verlauf dieses Dialogs bezeichnend sind die Worte des Erzbischofs von Canterbury, Robert Runcie, bei seinem

Besuch im Ökumenischen Patriarchat im Sommer 1982, der die wechselnden Phasen des Dialogs mit den Jahreszeiten "Frühling - Winter - Frühling" umschrieb.⁸⁰

2. *Der orthodox - altkatholische Dialog* hat dagegen von vorneherein ein methodisch sauberes, dogmatisches Gesamtprogramm, und die Erstellung der gemeinsamen Texte erfolgt ziemlich treu aufgrund dieses Programms. Ich schreibe "ziemlich treu", denn vergleicht man die bislang verabschiedeten Texte mit dem Programm, so stellt man fest, daß z.B. der im Programm vorgesehene Punkt III/9 "Das Problem der Interkommunion" unerklärlicherweise ausgelassen wurde. Dieser Punkt besitzt jedoch meiner Ansicht nach eine sehr große, folgenreiche Bedeutung für den orthodox - altkatholischen Dialog, wie im folgenden noch zu zeigen sein wird.⁸¹ Hier gilt es, nur die methodische Abweichung zu konstatieren. Unabhängig davon muß herausgestellt werden, daß die Methode und auch der bisherige Verlauf dieses Dialogs orthodoxerseite modellhaften Charakter haben.⁸²

3. Für die Methode des *orthodox - römisch-katholischen Dialogs* ist folgender Passus aus dem gemeinsamen Text charakteristisch: "In der Tat wurden wir gebeten, von dem auszugehen, was wir gemeinsam haben, und bei der Entfaltung dieser Gegebenheiten von innen her und schrittweise alle die Punkte anzugehen, in denen wir nicht übereinstimmen."⁸³ Demnach entfaltet die Gemischte Kommission ihre Arbeit zunächst auf der sicheren Basis der Gemeinsamkeiten, um sich dann auch des Trennenden anzunehmen. Bedenkt man die psychologischen Barrieren und die Voreingenommenheiten, aber auch die reellen kirchengeschichtlichen Schwierigkeiten und Enttäuschungen, mit denen dieser Dialog behaftet ist, so scheint mir der eingeschlagene Weg kirchenpolitisch klug und weiterführend. Dieser Weg ist aber auch theologisch sicher und erfolgversprechend, denn er umgeht nicht das Trennende, sondern stellt in Aussicht, auch "alle die Punkte anzugehen, in denen wir (Orthodoxe und Römische Katholiken) nicht übereinstimmen".

4. *Der orthodox - lutherische Dialog* ist, wie es sich aus den bisherigen Erörterungen ergibt, noch auf der Suche nach einer richtigen Methode. Als einer der beiden Vertreter des Ökumenischen Patriarchats habe ich die Ehre, Mitglied der Interorthodoxen Theologischen Kommission für diesen Dialog zu sein. In den Beratungen der Kommission noch im Vorbereitungsstadium des Dialogs habe ich für ein gründliches, umfassendes theologisches Programm, ähnlich wie im orthodox - altkatholischen Dialog, plädiert.⁸⁴ Die Kommission beschloß jedoch, mit dem zentralen Thema "Teilhabe am Mysterium der Kirche" anzufangen. Sie mußte allerdings nachträglich diesen Weg korrigieren. Das neugewählte Thema "Die göttliche Offenbarung" dürfte zwar etwas leichter sein: die Gemischte Kommission müßte sich trotzdem Zeit lassen und vielleicht mehr Gedanken über die Methode machen. Sie sollte vor Augen behalten, daß dieser Dialog theologisch der schwierigste und die Erstellung von gemeinsamen orthodox - lutherischen Texten nicht ohne weiteres leicht ist. Bezüglich der Methode müßte man meiner Meinung nach, erstens ein umfassendes Programm aufstellen und zweitens, ähnlich wie im orthodox - römisch-katholischen Dialog mit dem

Gemeinsamen beginnen und von da aus zur Klärung und gemeinsamen Formulierung trennender Lehrpunkte voranschreiten.

b. Vergleichende Bemerkungen

1. In allen vier bilateralen Dialogen hat es sich methodisch als richtig und förderlich herausgestellt, für die Erstellung von Textvorlagen gemischte *Unterkommissionen* arbeiten zu lassen. Die kleinen Gruppen können in der Tat produktiver und gezielter wirken.

2. Die Gemischten Kommissionen arbeiten im Auftrag ihrer Kirchen und bemühen sich zu Recht, die Texte geschlossen und *einstimmig* zu verabschieden. Die Episode im orthodox – altkatholischen Dialog von 1977⁸⁵ und vor allem die Verabschiedung von bloßen Berichten der Unterkommissionen, die sich seit 1978 im orthodox – anglikanischen Dialog durchgesetzt hat, sind in keiner Weise nachahmenswert und dem eigentlichen Ziel der Dialoge dienlich.

3. Die Texte, wie sie von den Gemischten Kommissionen einstimmig angenommen werden, geben nach ausdrücklicher Versicherung der Kommissionen die Lehre der jeweils beteiligten Kirche wieder. Dies bedeutet, daß sie zwar mit der *Autorität* dieser offiziell delegierten Kommissionen versehen sind, aber dennoch der Bestätigung Kirche bedürfen. Methodisch ist dieser behutsame gläubige Volk der jeweiligen Kirche bedürfen. Methodisch ist dieser behutsame Vorgang klug und richtig, zumal er ekklesiologisch bedingt ist.

4. Obwohl *thematisch* die verschiedenen Gemischten Kommissionen in ihrem Dialog und speziell in der Erstellung von Texten nicht einheitlich vorgehen (vgl. das dogmatisch-systematische Gesamtprogramm des orthodox-altkatholischen Dialogs im Unterschied zu den Themen, mit denen jeweils die anderen Dialoge begonnen haben), so bleibt jedoch das Hauptziel die Verständigung über die jeweils kirchen-trennenden Lehrpunkte, d.h. die Beseitigung von *Lehrdifferenzen* und somit die volle Kirchengemeinschaft.

5. Angesichts dieser Zielsetzung der bilateralen Dialoge können die Gemischten Kommissionen methodisch nicht umhin, sich stets vor Augen zu führen bzw. zu fragen, welche Artikel des christlichen Glaubens für die Wiederherstellung der vollen Kirchengemeinschaft wesentlich sind. Die *Auflistung* von gravierenden und *kirchentrennenden Differenzen* in der Lehre und dem Leben der jeweils beteiligten Kirche stellt vielleicht eine unangenehme Aufgabe in einem Dialog dar, läßt sich aber letzten Endes nicht umgehen. Jede Gemischte Kommission – dies ist weitgehend nicht geschehen – täte m.E. gut daran, sich dieser Auflistung ziemlich zu Beginn anzunehmen, um wertvolle Zeit zu sparen.

6. In allen Dialogen wird mit Recht als methodisch sichere Basis der Verständigung *der Glaube der Apostel und der alten Kirche* betrachtet. Dies ist sicherlich begrüßenswert und erfolversprechend, weil die kirchentrennenden Differenzen hauptsächlich aus der späteren Zeit stammen. Die bisherigen Ergebnisse, zu deren kurzer kritischer Würdigung ich anschließend übergehe, weisen tatsächlich echte Ansätze dieser Methode auf.

D. Eine kurze kritische Würdigung der bisherigen Ergebnisse der bilateralen Dialoge

“Ergebnisse”, besser gesagt gemeinsame Texte, liegen, wie oben angeführt wurde, in folgenden drei bilateralen Dialogen vor: 1. im orthodox – anglikanischen, 2. im orthodox – altkatholischen und 3. im orthodox – römisch-katholischen Dialog. Wenn hier nur eine kurze kritische Würdigung dieser Ergebnisse beabsichtigt ist, so geschieht dies aus drei Gründen: *Erstens* wäre es für mich eine Anmaßung, jahrelange Arbeit von großen internationalen Expertenkommissionen in einem Referat sachgerecht würdigen zu wollen. *Zweitens* halte ich den Begriff “Ergebnisse”, wie er mir in diesem Referat vorgegeben wurde, für keine glückliche Bezeichnung der bisher in den Gemischten Kommissionen angenommenen Texte. Denn diese Texte sind zwar bedeutende Schritte in der Richtung der erstrebten Kircheneinheit, sind aber keine Ergebnisse im vollen Sinne. Es sind vorläufige Ergebnisse, Ergebnisse auf dem Weg eines sich noch zu ergebenden Zieles; es sind Bausteine für ein noch zu errichtendes Gebäude. Lassen sich – um weiter bildhaft zu sprechen – die Bausteine auch Gebäude nennen? *Drittens* kann man freilich leicht diesen oder jenen Text oder noch näher diesen oder jenen Satz eines Textes hinterfragen und kritisieren. Genauso leicht kann man allgemeine Urteile fällen, wie z.B.: die Texte enthalten keine ausreichende biblisch-patristische Begründung oder sind im Duktus zu allgemein gehalten. Selbstverständlich lassen sich solche Urteile auch konkret anbringen und von Fall zu Fall zutreffend beweisen. Wäre dies aber eine angemessene Würdigung der Texte? Trotz dieser Vorbehalte möchte ich im Folgenden einige Anmerkungen anführen:

1. Im *orthodox – anglikanischen* Dialog sind die bisherigen Ergebnisse in der Hauptsache auf der Ebene der “Moskau-Erklärung” (1976) und der “Athen-Erklärung” (1978)⁸⁶ stehen geblieben; letztere enthält aber im Sinne von Ergebnissen nichts Neues oder besonders Brauchbares. Denn hinsichtlich der *Filioque*-Klausel bringt sie lediglich ein Bekenntnis zum Moskauer Beschluß und bezüglich der Frauenordination zwei unvermittelt gegenüberstehende Stellungnahmen. Aus der “Moskau-Erklärung”, dem einzig wirklich gemeinsamen Text der Kommission möchte ich in diesem Zusammenhang drei Gesichtspunkte als besonders wichtig herausgreifen:

Zuerst handelt es sich um die Unterscheidung der “Orthodoxen Kirche zwischen dem göttlichen Wesen, das für immer jenseits menschlichen Verstehens und Erkennens bleibt, und den göttlichen Energien, an denen der Mensch beteiligt ist und dadurch an Gott Anteil hat. Die göttlichen Energien sind Gott selbst in seiner Selbstoffenbarung. Diese Unterscheidung wird normalerweise von Anglikanern nicht getroffen, aber auch sie versuchen auf verschiedene Weise den Glauben zum Ausdruck zu bringen, daß Gott gleichzeitig unfaßbar ist und doch vom Menschen wahrhaft erkannt werden kann.”⁸⁷ Das Bekenntnis der Anglikaner sowohl zu der Transzendenz und Unfaßbarkeit Gottes, als auch zur Möglichkeit einer wahrhaften Erkenntnis und einer echten Gemeinschaft mit Gott bildet eine gute Voraussetzung auch für die Aneignung einer sachgerechten Terminologie. Und diese Terminologie ist keine konfessionell bedingte, wie der Einleitungssatz des oben zitierten Abschnittes anmutet (“unterscheidet die

Orthodoxe Kirche“). Die Unterscheidung zwischen der Wesenheit und den Energien Gottes wird von der Orthodoxen Kirche vertreten, weil sie sich von der alten Kirche und speziell z.B. von großen Kirchenvätern des 4. Jhs. ableitet. Die gemeinsamen alten Kirchenväter – nicht eine Konfession und auch nicht erst Gregorios Palamas, wie der im Westen für diese Unterscheidung gebildete, jedoch nicht stichhaltige Begriff “Palamismus” es darstellt – lehren, daß Gottes Wesen unbegreifbar und unaussprechbar ist und daß wir Gott “in seinen Energien erkennen”.⁸⁸ Auf jeden Fall verdient es die weitgehende inhaltliche Koinzidenz der Orthodoxen und Anglikaner in dieser wichtigen Frage, positiv hervorgehoben zu werden. Sie könnte auch bei den anderen Dialogen Schule machen.

Positiv zu werten ist ebenfalls die Übereinstimmung Orthodoxer und Anglikaner, “daß die *Filioque*-Klausel nicht in dieses Glaubensbekenntnis (sc. das nizäno-konstantinopolitanische) einbezogen werden sollte, weil

a) die ursprüngliche Form des Glaubensbekenntnisses auf den Ausgang des Heiligen Geistes vom Vater verwies;

b) die *Filioque*-Klausel ohne Billigung eines ökumenischen Konzils und ohne angemessene Berücksichtigung einer allgemein katholischen Zustimmung in dieses Glaubensbekenntnis eingefügt wurde und

c) dieses Glaubensbekenntnis das öffentliche Bekenntnis des Glaubens des Volkes Gottes in der Eucharistie darstellt.”⁸⁹ Trotz dieser Entscheidung und ihrer Annahme durch die Lambeth-Conference (1978) erfolgt die Entfernung des “*filioque*” aus dem Glaubensbekenntnis in der Anglikanischen Kirche nur zögernd.⁹⁰ Wohl auch damit hängt die Tatsache zusammen, daß diese Frage die orthodox - anglikanische Kommission weiter sehr intensiv beschäftigt hat.⁹¹ Unabhängig davon sind aber die oben gemeinsam formulierten Sätze theologisch-korrekt und können auch für den orthodox - römisch-katholischen und den orthodox - lutherischen Dialog wegweisend sein.

Erwähnenswert scheint mir schließlich die im gemeinsamen Text nicht ausgeglichene Differenz zwischen Orthodoxen und Anglikanern bezüglich der Zahl der ökumenischen Konzile. Während die Orthodoxe Kirche die sieben ökumenischen Konzile als ein Ganzes betrachtet, legt die Anglikanische Kirche “auf die ersten vier Konzilien mehr Gewicht”; sie erkennt freilich die Lehraussagen auch der drei weiteren Konzile an, und glaubt, “daß die Auffassung von ‘einer Ordnung’ oder ‘Hierarchie der Wahrheiten’ auf die Beschlüsse der Konzilien sinnvoll angewandt werden kann”.⁹²

Wie bei der Frage des *filioque* so haben wir auch hier ein nicht voll befriedigendes Ergebnis. Wie dort die sicherlich nicht unbedeutende Entscheidung über die Entfernung der *Filioque*-Klausel aus dem Glaubensbekenntnis noch nicht die theologische Klärung dieser Frage und der unterschiedlichen theologischen Tradition bedeutet, so stehen hier die zwei Auffassungen der anglikanischen (westlichen) “Hierarchie der Wahrheiten” und der orthodoxen “Einheit des Glaubens als eines Ganzen” etwas unvermittelt gegenüber, obwohl die sachlich-theologische Nähe durch das Bekenntnis der Anglikaner, daß sie “die Lehraussagen des fünften, sechsten und siebenten Konzils anerkennen”, gegeben ist. Eine Vertiefung dieser zwei Auffassungen würde, glaube ich, helfen, sie als weniger widersprüchlich zu betrachten, als es im Text geschieht. Wie eine

“Hierarchie der Wahrheiten” nicht unbedingt den Verzicht auf die vielleicht weniger wichtigen einschließt, so ist die theologische Reflexion und Wertung dieser oder jener Wahrheit als “wichtiger” bzw. “sehr wichtig”, die auch in theologiegeschichtlichen Dokumenten oft vorgenommen wird, nicht automatisch als Indiz gegen die “Einheit des Glaubens als Ganzen” anzusehen.

2. Im *orthodox – altkatholischen Dialog* liegen, wie bereits ausgeführt, die meisten der vorgesehenen Texte vor.⁹³ Diese Ergebnisse geben tatsächlich weitgehend die Lehre der alten ungeteilten Kirche wieder und betreffen dementsprechend gemeinsames Lehrgut sowohl der östlichen als auch der westlichen Christenheit. Insofern könnten sie sich auch für die anderen Dialoge als fördernd erweisen. Trotzdem läßt es sich nicht übersehen, daß die Texte im orthodox – altkatholischen Dialog manchmal zu kurz gefaßt und zu theoretisch sind, so daß einige Differenzen mit allgemeinen Sätzen überbrückt oder einfach umgangen werden. Hier das Wichtigste:

a) Es wurde bereits darauf aufmerksam gemacht, daß der im Programm von Penteli (1973) vorgesehene Text zum “Problem der Interkommunion” gar nicht erstellt wurde. Dies überrascht umso mehr, wenn man bedenkt, daß die Orthodoxen die Interkommunion der Altkatholiken mit der Anglikanischen und den anderen Kirchen bereits vor dem Beginn des orthodox – altkatholischen Dialogs als “großes Hindernis”⁹⁴ bewerteten. Wer die Altkatholische Kirche näher kennt, weiß, daß dieses Problem keineswegs beseitigt, sondern eher noch größer wurde. So praktizieren z.B. die Altkatholiken in der Bundesrepublik Deutschland nicht bloß eine kirchlich legitimierte Interkommunion mit einer bestimmten Kirche, sondern vielmehr eine an fast jede beliebige Richtung gewandte Interkommunion.⁹⁵

b) Im Lichte einer solchen Praxis, aber auch und vor allem unter Berücksichtigung von veröffentlichten Äußerungen von Altkatholiken, die zugunsten der bekannten “Branch-Theory” ausfallen, muß man sich kritisch fragen, welchen kircheneinigenden Wert die Sätze im Text III/3 “Die Grenzen der Kirche”⁹⁶ besitzen, mit denen diese Lehre verneint wird. Auch hierüber hatte die Interorthodoxe Kommission am Anfang berechtigterweise erhebliche Bedenken.⁹⁷ Diese Bedenken sind weiter angebracht.

c) Im Text III/6 “Die Synoden der Kirchen”⁹⁸ werden die örtlichen Synoden, die im ursprünglichen Gesamtprogramm vorgesehen waren, nur beiläufig erwähnt.

d) Auch die wichtigere Frage der “Kanonizität der Hierarchie der altkatholischen Kirche”, die gleichfalls nach dem Programm von Penteli behandelt werden sollte, ist im verabschiedeten Text III/7 “Die Notwendigkeit der apostolischen Sukzession”⁹⁹ ausgelassen worden. Diese Frage, aber auch das damit zusammenhängende Problem der altkatholischen Bischofsweihen durch nur einen Bischof hatten die Orthodoxen vor der Aufnahme des Dialogs ernsthaft beschäftigt.¹⁰⁰ Sollte man hier nicht zumindest eine kurze Erklärung liefern?

e) Noch gravierender ist wohl die öffentliche, nachträgliche Ablehnung von bestimmten Vereinbarungen in den gemeinsamen Texten. So wurde und wird z. B. teilweise die Lehre über den Ausgang des Hl. Geistes im Text I/3 “Die Heilige Dreifaltigkeit”¹⁰¹ unter altkatholischen Theologen der Bundesrepublik Deutsch-

land heftig umstritten.

f) Ist es richtig, in den orthodox – altkatholischen Texten von der “Kirche” (im Singular!) zu sprechen und darunter beide, die Orthodoxe und die Altkatholische Kirche mitsamt ihren jeweiligen Gebetstraditionen zu verstehen?¹⁰²

Diese Bemerkungen sind zum Teil besonders durch meine Erfahrungen und Kenntnisse über die Altkatholische Kirche in Deutschland bedingt, deren Priester und Theologen fast alle Konvertiten sind, und die in einer schweren Identitätskrise steckt. Die überwiegende Mehrheit dieser Priester kommt aus der Römisch-Katholischen Kirche und – wie es bei Konvertiten üblich ist – lehnen sie oft das ab, was sie bis dahin vertreten haben. So werden gelegentlich in den Massenmedien die erstaunlichsten rationalistischen Ansichten als altkatholisch verbreitet (z.B. daß die Altkatholische Kirche die Exkommunikation ablehne, daß das Dogma für sie lediglich als Angebot gelte, daß sie keine Heiligenverehrung habe usw.) und bleiben sogar meistens auch unwidersprochen.¹⁰³

Bedenkt man jedoch, daß die Altkatholische Kirche in Deutschland mit ihren etwa 25.000 Gläubigen zahlenmäßig ungefähr einen Drittel der Altkatholiken ausmacht, die tatsächlich am Dialog teilnehmen, so gewinnen diese wenigen Hintergrundinformationen sehr an Bedeutung. Die Bedeutung dieser Informationen betrifft allerdings auch die Ergebnisse des orthodox – altkatholischen Dialogs, so positiv und ökumenisch wichtig sie auch sind. Eine orthodox – altkatholische Kirchengemeinschaft scheint mir unter diesen Umständen in absehbarer Zeit kaum vorstellbar und die orthodoxen Mitglieder der Gemischten Theologischen Kommission sollten sich deshalb, nicht zuletzt auch in bezug auf die anderen bilateralen Dialoge, überlegen, ob der orthodox – altkatholische Dialog nicht langsamer voranschreiten sollte.

3. Beim *orthodox – römisch-katholischen* Dialog liegt ein erster begrüßenswerter Text vor: “Das Mysterium der Kirche und der Eucharistie im Lichte des Geheimnisses der Heiligen Trinität”.¹⁰⁴ Die Bedeutung dieses gut durchdachten und vorsichtig formulierten Textes besteht nicht so sehr im theologischen als vielmehr im psychologischen Bereich, indem nämlich die Schwesterkirchen im Osten und im Westen hiermit einen zweifellos gelungenen Anfang machten. Der Anfang ist nicht zuletzt besonders deshalb gelungen, weil einzelne Themen, die in der östlichen und der westlichen Tradition kontrovers sind, entweder gar nicht oder nur in allgemeinen, gemeinsamen Formulierungen angesprochen wurden. Spezielle dogmatische Fragen wurden nicht behandelt. In Anerkennung dieses Tatbestandes wird von der Gemischten Kommission selber im Vorwort des Textes angeführt: “Da es sich um den ersten Schritt handelt..., wurden viele Punkte noch nicht behandelt. Sie werden es in den folgenden Etappen.” Auch im einzelnen bekennt sich die Kommission zu dieser Arbeitsweise, indem sie z.B. schreibt: “Ohne die zwischen dem Osten und dem Westen hinsichtlich der Beziehung zwischen dem Sohn und dem Geist aufgetretenen Schwierigkeiten lösen zu wollen, können wir schon zusammen sagen, daß dieser Geist, der vom Vater ausgeht (Jo 15, 26) als der einzigen Quelle in der Dreieinigkeit und zum Geist unserer Kindschaft (Rö 8, 15) geworden ist, weil er der Geist des Sohnes ist (Ga 4, 6), uns insbesondere in der Eucharistie durch diesen Sohn in der Zeit und in der Ewigkeit mitgeteilt wird (Jo 1, 32).”¹⁰⁵

Anhand dieses Beispiels läßt sich sagen, daß der Text auch theologisch gewichtig ist, weil er insgesamt grundlegende dogmatische Aussagen enthält, die von der alten Kirche her gemeinsam gemacht werden. Die Orthodoxe Theologie und Kirche betont ja ihre Nähe zur altkirchlichen Lehre und die Kontinuität, die sie zu ihr bewahrt hat, so daß diese Aussagen orthodoxerseits mit Freude zur Kenntnis genommen werden. Nicht nur orthodoxerseits, sondern selbstverständlicherweise auch von seiten römisch-katholischer Hierarchen und Theologen ist die Bedeutung des Textes mehrfach positiv hervorgehoben worden. Auch auf Schwächen wurde von manchen Theologen hingewiesen. Solche Schwächen lassen sich gewiß in jedem Text finden, besonders wenn er in den Formulierungen allgemein gehalten worden ist. Ich halte es für überflüssig, hier darauf einzugehen, weil dies den insgesamt positiven Eindruck, den die Lektüre des Textes hinterläßt, unnötig trüben würde.

Sicherlich muß gesagt werden, daß dieser Text bezüglich seines Ergebnischarakters erst im nachhinein durch die Verständigung über Einzelfragen, vor allem über die Papstdogmen¹⁰⁶, sich zu bewähren hat. Die tatsächlichen Ergebnisse dieses Dialogs stehen noch aus.

Will man sich aufgrund des bisher Gesagten zwei allgemeine zusammenfassende Bemerkungen erlauben, so läßt sich unterstreichen:

a) Die Entfaltung des Programms der bilateralen Dialoge, die oben vorgestellt wurden, stellt ein genuin orthodox – ökumenisches Programm dar, das zweierlei deutlich macht: *Erstens*, daß die Orthodoxe Kirche den bilateralen Dialogen mehr Bedeutung als den multilateralen beimißt und sich die Verständigung auf dieser Ebene der bilateralen Dialoge erfolversprechend vorstellt; *zweitens*, daß die Orthodoxe Kirche durch die bilateralen Dialoge das Ziel anstrebt, mit ihrem jeweiligen Dialogpartner die bestehenden Lehrdifferenzen zu klären und durch gemeinsame Texte aufzuheben.

b) Es wurde eine weitgehende Unterschiedlichkeit in der Methode festgestellt, die bei jedem einzelnen Dialog angewandt wird. Ebenfalls sehr unterschiedlich sind die vorläufigen Ergebnisse, die bei den Dialogen mit den Anglikanern, den Altkatholiken und den römischen Katholiken bereits vorliegen. Diese Unterschiedlichkeit erfordert m.E. eine gewisse Koordination. Es ist deshalb begrüßenswert, daß die nächste III. Präkonziliare Konferenz sich dieses Themas annehmen wird. Wäre es vielleicht sinnvoll, oder gar notwendig, daß ein Treffen der Vorsitzenden und der Sekretäre der Interorthodoxen Theologischen Kommissionen und ein Gedanken- und Erfahrungsaustausch untereinander über den jeweiligen Fortschritt, die Schwierigkeiten und die Perspektiven der bilateralen Dialoge schon vor der III. Präkonziliaren Konferenz stattfinden könnte?

ANMERKUNGEN

1. Vgl. den Text bei *J. Karmiris*, *Dogmatica et Symbolica Monumenta Orthodoxae Catholicae Ecclesiae (=DSMn)*, Bd. 2, Graz ²1968, 1055-1058. - *C. Patelos* (ed.), *The Orthodox Church in the Ecumenical Movement. Documents and Statements 1904-1975*, (WCC) Genf 1978, 40-43.

2. Vgl. die Entscheidungen der drei ersten Panorthodoxen Konferenzen bei *J. Karmiris*, a.a.O. 1077-1091. Für die Entscheidungen der I. Panorthodoxen Konferenz siehe auch *C. Patelos*, a.a.O. 71-72. Die Entscheidungen der IV. Panorthodoxen Konferenz findet man bei *J. Karmiris*. 'Η Δ' Πανορθόδοξος Διάσκεψις (Sonderdruck aus "Ekklesia"), Athen 1968, 31-61.

3. Vgl. die Beratungen und Entscheidungen in: *Episkepsis* Nr. 158 (1.12.1976) und Nr. 159 (15.12.1976) 11-15. Siehe umfassender in: *Synodica* II, (1978) (griech.) oder *Synodica* III (1979) (franz.) Während die II. Präkonziliare Panorthodoxe Konferenz (3.-12.9.1982) das Thema der Beziehungen der Orthodoxen Kirche zu der übrigen christlichen Welt nicht behandelt hat, wird die nächste, III. Präkonziliare Panorthodoxe Konferenz sich dieser Frage annehmen (*Episkepsis* Nr. 279 (15.9.1982) 14).

4. Unter §V "Beziehungen der Orthodoxen Kirche zu der übrigen christlichen Welt", 4, 1 und 4.2. des "Themenkatalogs der künftigen Panorthodoxen Prosynode", der von der I. Panorthodoxen Konferenz (Rhodos 1961) aufgestellt wurde, werden auch folgende weitere aus der Reformation entstandene Kirchen und Konfessionen genannt, mit denen Beziehungen gepflegt und Annäherung angestrebt werden sollten: Calvinisten, Methodisten, übrige Protestantische Konfessionen und besonders Episkopelianer: *J. Karmiris*, *DSMn*, Bd. 2, 1083; vgl. auch *C. Patelos*, a.a.O. 71-72.

Bei einem Besuch von Vertretern des Reformierten Weltbundes im Juli 1979 beim Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel wurde der Vorschlag unterbreitet, den theologischen Dialog zwischen dem Reformierten Weltbund (Calvinisten, Presbyterianer und Kongregationalisten) und der Orthodoxen Kirche aufzunehmen. Das Ökumenische Patriarchat versprach, diesen Vorschlag wohlwollend zu prüfen und in geeigneter Weise an die übrigen Orthodoxen Kirchen weiterzuleiten. Siehe hierzu *Episkepsis* Nr. 215 (1.9.1979) 2-5. – Vgl. auch *Th. Nikolaou*, Orthodox – reformierte Beziehungen. Die Kirchen des Ostens und der Heidelberger Katechismus, in: *KNA – Ökumenische Information* Nr. 3(14.1.1981) 5-9 und Nr. 4 (21.1.1981) 5-10, und in: *Epd-Dokumentation* Nr. 10/81 (23.2.1981) 39-47. Eine Fortsetzung des oben genannten Besuches in Konstantinopel bilden die theologischen Gespräche zwischen den Delegierten des Ökumenischen Patriarchats und des Reformierten Weltbundes Chambésy/Genf im Februar 1981 (vgl. *Episkepsis* Nr. 247 (5.3.1981) 7-18) und im März 1983 (vgl. *Episkepsis* Nr. 290 (15.3.1983) 2-4).

5. *Th. Nikolaou*, Die Grenzen der Kirche in der Sicht der Orthodoxen Katholischen Kirche, in: *Ökumenische Rundschau* 21 (1972) 325. Vgl. auch die diesbezügliche Äußerung des Metropoliten der Schweiz, *Damaskinos Papandreou*, über zwei parallel laufende offizielle Stellungnahmen der Orthodoxen Kirche: "Die Stellung und das Bewußtsein, daß diese (sc. die Orthodoxe Kirche) die eine Kirche Christi ist, und die Auffassung, daß es diese Eine Kirche auch außerhalb ihres Bereichs gibt (wenn das *Wesen* des Glaubens und die kanonische Ordnung der apostolischen Sukzession erhalten sind)", in: *Episkepsis* Nr. 282 (1.11.1982) 13.

6. Vgl. *Synodica* II (1978) 115. In der französischen Fassung des Berichts (*Synodica* III (1979) 105) ist der Ausdruck "ὁφειλετική μαρτυρία" lediglich durch "témoignage" wiedergegeben.

7. Für einen guten zusammenfassenden Gesamtüberblick der bilateralen Dialoge bis zum Jahr 1974 vgl. *J. Karmiris*, 'Η Ὁρθόδοξος Ἐκκλησία ἐν διαλόγῳ μετὰ τῶν ἑτεροδόξων Ἐκκλησιῶν, (Sonderdruck aus dem "Wiss. Jahrbuch der Theol. Fakultät der Univ. Athen" 20, 1973), Athen 1975; dort auch weitere ausgewählte Literatur.

8. Bereits *Johannes von Damaskus* hebt den "Vorwandscharakter" (προφάσει) hervor, den die Entscheidung von Chalkedon über die hypostatische Union der zwei Naturen in Jesus Christus für die Spaltung der "Schismatiker, Monophysiten" von der Orthodoxen Kirche besessen hat (*De haer.*, 83; *PG* 94, 741 A). Nach einhelliger Meinung führender orthodoxer Theologen stehen die Altorientalischen Kirchen verglichen mit allen anderen Kirchen näher zu der

Orthodoxen Kirche sowohl hinsichtlich der Lehre, als auch des Kultes, der Verfassung und der kirchlichen Überlieferungen; vgl. *J. Karmiris*, DSMn, 1902. — *Ders.*, 'H Ὁρθόδοξος Ἐκκλησία..., 29. — *Chrysostomos Konstantinidis* (Metr. von Myra), Ἀξιολόγησις καὶ προοπτικαὶ τοῦ Διαλόγου μεταξύ τῆς Ὁρθοδόξου Ἐκκλησίας καὶ τῶν Ἀρχαίων Ἀνατολικῶν Ἐκκλησιῶν, in: *Episkepsis* Nr. 220 (19.11.1979) 13: "Zwischen uns, den Chalkedoniern und den Nicht-Chalkedonensischen Orientalen, besteht eine *breite gemeinsame theologische Basis*...". — *N. Chitescu*, Ἡ Ὁρθοδοξία καὶ αἱ ἐλάσσονες Ἀνατολικά Ἐκκλησία, in: *Ekklesiastikos Pharos* 59 (1977) 46-151. — Besonders siehe *P. Gregorios – W. Lazareth – N. Nissiotis* (ed.), *Does Chalcedon divide or unite? Towards convergence in Orthodox Christology*, Geneva 1981. — Für weiteren informativen Gebrauch über die Altorientalischen Kirchen vgl. *J. Aßfalg – P. Krüger* (Hrsg.), *Kleines Wörterbuch des christlichen Orients*, Wiesbaden 1975. — *C.D.G. Müller*, *Geschichte der orientalischen Nationalkirchen* (Die Kirche in ihrer Geschichte Bd. 2), Göttingen 1981.

9. Einige wichtige Passagen dieser Erklärungen siehe bei *J. Karmiris*, 'H Ὁρθόδοξος Ἐκκλησία..., 26-28, Anm. 59. Aufschlußreich diesbezüglich sind gewissermaßen auch die Erklärungen zwischen der Römisch-Katholischen und der Altorientalischen Kirche. — Vgl. *Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsenstexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene 1931-1982* (hrsg. und eingeleitet von *H. Meyer – H.J. Urban – L. Vischer*), Paderborn-Frankfurt 1983, 527-542.

10. Vgl. *Episkepsis* Nr. 82 (22.8.1973) 6-7.

11. Vgl. *Episkepsis* Nr. 117 (28.1.1975) 9.

12. Ausführlich genug wurde in *Episkepsis* Nr. 204 (15.2.1979) 5-14, berichtet.

13. *Episkepsis* Nr. 204 (15.2.1979) 10-11. — Vgl. auch die sehr ausgewogene theologische Auswertung, die Metropolit *Chrysostomos Konstantinidis* im Oktober desselben Jahres gab, in: *Episkepsis* Nr. 220 (19.11.1979) 8-16.

14. *Episkepsis*, Nr. 204 (15.2.1972) 8-9.

15. Am ausführlichsten und mit einer sehr guten Auswahl an Literatur vgl. *B. Stavridis*, Ὁρθοδοξία καὶ Ἀγγλικανισμός, Athen 1963.

16. Vgl. das Communiqué bei *J. Karmiris*, DSMn, 1112-1116.

17. *J. Karmiris*, Ἡ Δ' Πανορθόδοξος Διάσκεψις, 40-41.

18. Vgl. *Episkepsis* Nr. 105 (9.7.1974) 12-13.

19. Vgl. *Episkepsis* Nr. 129 (22.7.1975) 7.

20. Der Text ist ursprünglich in englischer Sprache verfaßt: *T. Ware-C. Davey* (ed.), *Anglican-Orthodox Dialogue. The Moscow Statement Agreed by the Anglican-Orthodox Joint Doctrinal Commission, 1976, with introductory and supporting material*, London 1977, 82-91. Vgl. die deutsche Übersetzung in: *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O. 81-89.

21. Vgl. hierzu *E. Theodorou – Th. Nikolaou*, *Das Amt der Diakoninnen in der kirchlichen Tradition*, in: *Una Sancta* 33 (1978) 162 ff. Daß die Frage der Frauenordination selbst in der Anglikanischen Kirche zu Problemen geführt hat, dazu vgl. *Episkepsis* Nr. 199 (15.11.1979) 3 und Nr. 219 (1.11.1979) 9-10.

22. Vgl. *Methodios Fouyas* (Metr. von Aksum), Σύντομον σημείωμα ἐπὶ τοῦ Συνεδρίου Ὁρθοδόξων καὶ Ἀγγλικανῶν ἐν Cambridge, in: *Ekklesiastikos Pharos* 60 (1978) 409-412; die drei Unterkommissionen befaßten sich hauptsächlich mit folgenden Themen: Die erste mit dem "Priestertum", die zweite mit der "Gemeinschaft der Heiligen und der Verehrung der Hochheiligen Gottesgebärerin" und die dritte mit "Kirche und Kirchen". Siehe auch *Episkepsis* Nr. 173 (1.9.1977) 5-7 und Nr. 193 (15.7.1978) 5-10.

23. Vgl. *Episkepsis* Nr. 165 (1.4.1977) 3-6.

24. Vgl. *Episkepsis* Nr. 194 (1.9.1978) 6-9. Die Lambeth-Conference, die kurz darauf stattfand (22.7.-13.8.1978), beschloß die Entfernung des "filioque" aus dem Glaubensbekenntnis, vgl. in: *Episkepsis*, a.a.O. 9-11. — Vgl. auch die Rezitation des Glaubensbekenntnisses

ohne "filioque" bei der Inthronisation des neuen Erzbischofs von Canterbury, in: *Episkepsis* Nr. 213 (20.5.1980) 3.

25. Auch dieser Text ist ursprünglich in englischer Sprache verfaßt, vgl. in: *Ekklesiastikos Pharos* 61 (1979) 620-644, bes. 638-644. Siehe auch die griechische Übersetzung in: *Episkepsis* Nr. 195/1 (15.9.1978) 14-19, sowie die deutsche Übertragung in: *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O. 90-97.

26. Vgl. *Episkepsis* Nr. 244 (15.1.1981) 9-16. – *Timotheos* (Bischof von Miletoupolis), Θεολογικαὶ συζητήσεις Ὁρθοδόξων καὶ Ἀγγλικανῶν, in: *Church and Theology* 1 (1980) 507-512. – In: *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O. 97-101, wird dagegen fälschlicherweise der Text der II. Unterkommission "Die Gemeinschaft der Heiligen und die Verstorbenen" als "Llandaff-Erklärung der gemeinsamen Anglikanisch-Orthodoxen Theologischen Kommission 1980" veröffentlicht und somit der Eindruck erweckt, als handle es sich bei diesem Text um eine Erklärung der Gemischten Orthodox - Anglikanischen Theologischen Kommission. Hierin sowie in anderen Punkten zeigt sich, daß das Herausbergremium dieses Bandes gut beraten gewesen wäre, wenn es auch einen orthodoxen Mitherausgeber gewonnen hätte.

27. Vgl. *Episkepsis* Nr. 244 (15.1.1981) 10.

28. Vgl. Die Berichte der Unterkommission in: *Episkepsis* Nr. 257 (1.9.1981) 10-15.

29. Vgl. *Episkepsis* Nr. 278 (1.9.1982) 9-12 und 14-18. Siehe ausführlicher *G. Dragas*, Θεολογικὸς Διάλογος Ὁρθοδόξων καὶ Ἀγγλικανῶν, in: *Church and Theology* 4 (1983) 583-617.

30. Vgl. das Communiqué der Gemischten Kommission, in: *Episkepsis* Nr. 302 (15.10.1983) 7-9. – Siehe auch *G. Dragas*, Συνεδρία τῆς Ἐπιτροπῆς Ὁρθοδόξων καὶ Ἀγγλικανῶν εἰς Ὁδησσόν (13.-19. Σεπτ. 1983), in: *Episkepsis* Nr. 301 (1.10.1983) 11-15.

31. Vgl. hierzu den guten Überblick von *W. Küppers*, Stand und Perspektiven des altkatholisch - orthodoxen Dialogs, in: *Internationale Kirchliche Zeitschrift* (im folgenden: IKZ), 62 (1972) 87-114; siehe auch die griechische Übersetzung dieses Aufsatzes, in: *Gregorios Palamas* 56 (1973) 3-19: 109-123. — Grundlegend auch das Buch von *Maximos* (Metr. von Sardes), Παλαιοκαθολικισμὸς καὶ Ὁρθοδοξία, Athen 1966.

32. Detailliert hierzu bis zum offiziellen Beginn des Dialogs (1973) vgl. die Heftreihe von *J. Karmiris*, Ὁρθοδοξία καὶ Παλαιοκαθολικισμὸς, Heft I (Sonderdruck aus "Ekklesia"), Athen 1966; Heft II (Sonderdruck aus "Theologia"), Athen 1967; Heft III (Sonderdruck aus "Theologia"), Athen 1970; Heft IV (Sonderdruck aus "Ekklesiastikos Pharos"), Athen 1972; Heft V (Sonderdruck aus "Ekklesia"), Athen 1973. – Siehe auch *J. Kalogirou*, Ἐνημερωτικαὶ εἰσηγήσεις κατὰ τὴν Β' Διάσκεψιν τῆς Διορθ. Θεολ. Ἐπιτροπῆς (Sonderdruck aus dem "Wiss. Jahrbuch der Theol. Fakultät der Univ. Thessaloniki" 16), Thessaloniki 1971.

33. Vgl. den Bericht in: *J. Karmiris*, Heft I, 80-91, und ders., DSMn, 1116-1123. Siehe auch die deutsche Fassung, in: *IKZ* 57 (1967) 110-119.

34. Siehe die Texte bei *W. Krahl*, Ökumenischer Katholizismus, Bonn 1970, 156-161; auch in: *IKZ* 61 (1971) 65-70. Für die griechische Übersetzung vgl. *Stylios Harkianakis* (Bischof von Miletoupolis), Ἡ ὑπὸ τῆς Παλαιοκαθολικῆς Ἐκκλησίας ἐπίσημος ἐπίδοσις Ὁμολογίας πίστεως εἰς τὸ Οἰκουμενικὸν Πατριαρχεῖον, in: *Kleronomia* 3 (1971) 197-204. – Siehe auch *J. Karmiris*, Heft IV, 12-22. – *J. Kalogirou*, Ἐνημερωτικαὶ εἰσηγήσεις..., 47-57.

35. Vgl. dieses Programm bei *J. Karmiris*, Heft V, 45-51. Siehe auch die deutsche Fassung: *W. Küppers*, Der orthodox - altkatholische Dialog nimmt Gestalt an, in: *IKZ* 63 (1973) 182-192, bes. 188-191: "Der offizielle theologische Dialog zwischen Orthodoxen und Altkatholiken... soll durchgeführt werden auf der Grundlage von... Textvorlagen betreffend die Gotteslehre, die Christologie, die Ekklesiologie, die Soteriologie, die Sakramentenlehre und die Eschatologie..."

I. Gotteslehre

1) Offenbarung, Heilige Schrift, Heilige Überlieferung

2) Kanon der Heiligen Schrift

II. Christologie

- 1) Die Menschwerdung des ewigen Wortes Gottes
- 2) Die Hypostatische Union
- 3) Die Lehre über die Gottesmutter und die damit nicht übereinstimmenden Lehren

III. Ekklesiologie

- 1) Das Wesen und die Merkmale der Kirche
- 2) Die Einheit der Kirche und die örtlichen Kirchen
- 3) Die Grenzen der Kirche
- 4) Die Autorität der Kirche und in der Kirche
- 5) Die Unfehlbarkeit der Kirche
- 6) Die sieben Ökumenischen Konzile und die von diesen anerkannten örtlichen Synoden
- 7) Die Notwendigkeit der Apostolischen Sukzession und die Kanonizität der Altkatholischen Kirche
- 8) Das Haupt der Kirche
- 9) Das Problem der 'Interkommunion'".

36. Vgl. *J. Karmiris*, 'Ορθοδοξία και Παλαιοκαθολικισμός, Heft VIII (Sonderdruck aus "Ekklesia"), Athen 1975 (Texte I/1-3 und II/1-2: 17-31). — *W. Küppers*, Orthodox – altkatholischer Dialog, in: IKZ 66 (1976) 1-33 (Texte I/1-3 und II/1-2: 23-33).

37. Vgl. *J. Kalogirou*, Β' ἐν ὁλομελείᾳ Συνδιάσκεψις..., (Sonderdruck aus "Gregorios Palamas"), Thessaloniki 1978 (Texte II/3 und III/1: 24-30). *W. Küppers*, Orthodox – altkatholischer Dialog, in: IKZ 68 (1978) 29-47 (Texte II/3 und III/1: 41-47).

38. Vgl. *J. Kalogirou*, Γ' ἐν ὁλομελείᾳ Συνδιάσκεψις..., (Sonderdruck aus "Kleronomia"), Thessaloniki 1979 (außer den bisherigen Texten, die hier erneut veröffentlicht werden, werden auch die neuen publiziert, III/2-3: 208-213) — *W. Küppers*, Orthodox – altkatholischer Dialog, in: IKZ 69 (1979) 244-260 (Texte III/2-3: 256-260).

39. Vgl. *Episkepsis* Nr. 259 (1.10.1981) 2-5 (Texte III/4-7: 9-15). — *P. Amiet*, Orthodox – altkatholischer Dialog, in: IKZ 73 (1983) 70-81 (Texte: 73-81).

40. Vgl. *Episkepsis* Nr. 302 (15.10.1983) 2-7. Siehe auch die Texte III/8 und IV/1-2: 11-16.

41. Diese Texte der Gemischten Orthodox – Altkatholischen Kommission außer den drei letzten (III/8 und IV/1-2) findet man zusammengestellt bei: *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O. 23-53.

42. Eine Ausnahme gab es beim Text III/1 "Wesen und Eigenschaften der Kirche" in Chambésy/Genf im Jahr 1977; dieser Text wurde von *Chr. Oeyen*, Vertreter der Altkatholischen Kirche in Deutschland, nicht unterschrieben. Diese Unterschriftsverweigerung führte bereits am Ort zu Verärgerungen und heftigen Diskussionen und wurde einmütig sowohl von Altkatholiken als auch von Orthodoxen mißbilligt. Die Kritik wurde auch öffentlich geführt. Vgl. *W. Küppers*, Orthodox - altkatholischer Dialog, in: IKZ 69 (1979) 244 ff. Bes. aber siehe *Chrysostomos Zaphiris* (Met. von Gardikion), 'Η Β' ἐν ὁλομελείᾳ Συνάντησις..., (Sonderdruck aus "Ekklesia"), Athen 1979, bes. 29 ff, der als Grund der Haltung von *Oeyen* seine von der altkatholischen Ekklesiologie abweichende, "protestantisierende" Auffassung nennt (Neigung zu der Branch-Theory). Ausführlicher siehe *J. Kalogirou*, Γ' ἐν ὁλομελείᾳ Συνδιάσκεψις..., Thessaloniki 1979, 133-162. Bedenkt man, daß es sich bei *Oeyen* nicht um einen gebürtigen, sondern konvertierten Altkatholiken handelt, der übrigens, wie *J. Kalogirou* richtig vermutet (a.a.O. 135), selbst unter den Altkatholiken als Einzelgänger betrachtet wird, so sollte man dieser Episode keine besondere Bedeutung beimessen. Die Internationale Altkatholische Bischofskonferenz sollte sich m.E. jedoch über den Vorstoß führender altkatholischer Theologen zum Ausschluß von *Oeyen* aus der Altkatholischen Kommission ernsthaft Gedanken machen.

43. Vgl. *J. Karmiris*, DSMn, 1089.

44. Vgl. *J. Karmiris*, a.a.O. 1090.

45. Zu diesem entscheidenden Schritt der orthodox - katholischen Beziehungen vgl. Tomos Agapis, hrsg. von Pro Oriente, Innsbruck-Wien-München 1978, 86 ff; vgl. auch die Dokumente zum 10 jährigen Jubiläum dieses Ereignisses, 193-204. – Siehe hierzu auch *Episkepsis* Nr. 139/1 und 2 (13.1.1976), 2-36. Eindrucksvoll ist die Schilderung der Begegnung in Jerusalem durch *O. Clément*, Patriarch Athenagoras. Porträt eines Propheten (übers. v. M. Wieman), München-Zürich-Wien 1982, 66 ff.

46. Vgl. *J. Karmiris*, 'Η Δ' Πανορθόδοξος Διάσκεψις, 38 f.

47. Vgl. *Episkepsis* Nr. 132 (7.10.1975) 4.

48. Vgl. *Episkepsis* Nr. 139/2 (13.1.1976) 35.

49. Vgl. *Episkepsis* Nr. 144 (1.4.1976) 7-8.

50. *Episkepsis* Nr. 156 (1.11.1976) 3-4.

51. Vgl. *Episkepsis* Nr. 170 (15.6.1977) 3 und Nr. 171 (1.7.1977) 5.

52. Vgl. *Episkepsis* Nr. 179 (1.12.1977) 2-3.

53. Vgl. *Episkepsis* Nr. 197 (1.7.1978) 5-6.

54. Vgl. *Episkepsis* Nr. 187 (15.4.1978) 2-3.

55. Vgl. hierzu den ausführlichen Bericht mit den entsprechenden Dokumenten in: *Episkepsis* Nr. 221 (1.12.1979) 2-22. Siehe auch die Ergänzung der Kommission orthodoxerseite, in: *Episkepsis* Nr. 227 (15.3.1980) 4.

56. *Episkepsis* Nr. 233 (15.6.1980) 8. Diese Nummer der *Episkepsis* ist gänzlich diesem Ereignis gewidmet.

57. *Episkepsis* Nr. 233 (15.6.1980) 24-25.

58. *Episkepsis* Nr. 234 (1.7.1980) 10. Siehe dort auch die Namen der Unterkommissionen und des Koordinationsausschusses und besonders die drei Unterthemen: a) Wie ist die sakramentale Natur der Kirche und der hl. Eucharistie in bezug auf Christus und den Hl. Geist zu verstehen? Welche Relation besteht zwischen den Sakramenten (hauptsächlich der Eucharistie) und der Christologie, der Pneumatologie und der Triadologie? b) Welche ist die Beziehung zwischen der hl. Eucharistie, die von der Ortskirche um den Bischof vollzogen wird, und dem Mysterium des Einen Gottes in der Gemeinschaft der drei Personen? c) Welche ist die Relation zwischen dieser eucharistischen Liturgie der Ortskirche und der Einen, Heiligen Kirche des Einen Gottes in drei Personen? Von Interesse sind in dieser Nummer der *Episkepsis* (S. 11-12) die Auszüge eines Interviews des Metropoliten von Chalkedon, *Meliton*, in "The Times" vom 12.6.1980; dort stellt er die Einberufung eines III. Vatikanischen Konzils mit der Aufgabe der Neubewertung und Neuinterpretation der Papstdogmen als die beste Perspektive eines echten, schnellen Fortschritts des orthodox – römisch-katholischen Dialogs dar.

59. Vgl. *Episkepsis* Nr. 239 (15.10.1980) 10 und Nr. 245 (1.2.1981) 3: Die Nachricht über die erste Unterkommission, daß sie in Polen tagen würde, wird in *Episkepsis* Nr. 277 (15.7./1.8.1982) 2, berichtet; sie traf sich aber in Belgien.

60. Vgl. das Communiqué in: *Episkepsis* Nr. 255 (1.7.1981) 23-24.

61. Die autorisierte Originalfassung des Textes ist in französischer Sprache: die Terminologie und der Duktus verraten jedoch weitgehend orthodoxe Hand mit griechisch-patristischer Schulung. Deshalb dürfte die griechische Übersetzung der französischen Fassung als gleichwertig betrachtet werden. Siehe beides in: *Episkepsis* Nr. 277 (15.7./1.8.1982) 12-20. Vgl. dort auch den entsprechenden Bericht und das Communiqué, 2-8. Vgl. die deutsche Übertragung des Textes in: KNA-Dokumentation, Nr. 24 (3.11.1982) 1-5. Da diese Übersetzung wortgetreuer als die Übertragung in: *Una Sancta* 37 (1982) 334-340, ist, wird sie im folgenden auch verwendet; wo es nötig erscheint, wird sie korrigiert. Daß dieser Text in: *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O., nicht aufgenommen wurde, obwohl den Herausgebern die Arbeit der Gemischten Kommission in München bekannt war (s.s. 519), ist nicht nur schwer verständlich, sondern auch ein Mangel des Bandes.

62. Episkepsis Nr. 277 (15.7./1.8.1982) 4. Als Unterthemen mit jeweils vielen Einzelfragen wurden bestimmt: a) Glaube und sakramentale Gemeinschaft und b) die Initiations-sakramente (Taufe, Salbung und Eucharistie), ihre Relationen und die Einheit der Kirche.

63. Episkepsis Nr. 287 (1.2.1983) 2-3.

64. Vgl. das Communiqué in Episkepsis, Nr. 298 (15.7.1983) 11-12. Siehe auch Episkepsis Nr. 313 (24.3.1984) 4.

65. Vgl. *J. Karmiris*, DSMn, Bd. 1, Athen ²1960, 437 ff; Bd. 2, 515 ff. – *Ders.*, 'Ορθοδοξία καὶ Προτεσταντισμός, Athen 1937, 76 ff. – *E. Benz*, Wittenberg und Byzanz, Marburg 1949. — *Außenamt der EKD* (Hrsg.), Wort und Mysterium. Der Briefwechsel über Glauben und Kirche 1573 bis 1581 zwischen den Tübinger Theologen und dem Patriarchat von Konstantinopel, Witten 1958. – *Th. Nikolaou*, Die orthodox – lutherischen Beziehungen im 16. Jahrhundert, in: KNA-Ökumenische Information Nr. 14/15 (2.4.1980) 7-10. — *Ders.*, Zur Diskussion über die Confessio Augustana aus orthodoxer Sicht, in: *Una Sancta* 35 (1980) 154-160.

66. Diese Veröffentlichungen hat das Außenamt der evangelischen Kirche in Deutschland besorgt und zwar teils in der Reihe "Studienhefte" des Luther-Verlags, Witten, und teils als "Beihefte zur Ökumenischen Rundschau", Verlag Otto Lembeck, Frankfurt/M.

67. *J. Karmiris*, 'Η Δ' Πανορθόδοξος Διάσκεψις, 54.

68. Vgl. Episkepsis Nr. 97 (19.3.1974) 5-6.

69. Vgl. Episkepsis Nr. 101 (14.5.1974) 2. Siehe auch die entsprechenden Dokumente, in: Episkepsis Nr. 102 (28.5.1974) 9-11.

70. Vgl. Episkepsis Nr. 185 (15.3.1978) 2-3.

71. Vgl. Episkepsis Nr. 158 (1.12.1976) 4.

72. Vgl. Episkepsis Nr. 227 (15.3.1980) 4-5; die Umbenennung der Kommission dürfte der Grund dafür sein, daß die Begegnung auf Kreta hier als die erste angegeben wird.

73. Episkepsis Nr. 200 (1.12.1978) 3-4. Vgl. auch den Bericht der Kommission in: Episkepsis Nr. 203 (1.2.1979) 11-14. Siehe auch das Referat, das ich in Sigtuna gehalten habe: *Th. Nikolaou*, Der Lutherische Weltbund als Partner des Theologischen Dialogs mit der Orthodoxen Kirche, in: *St. Alexe* (Hrsg.), Almanach der rumänisch-orthodoxen Kapelle "Michael Stourdza"... 1980, Baden-Baden 1980, 166-175. — *Ders.*, Προετοιμασία καὶ προβλήματα τοῦ ἐπισήμου Θεολογικοῦ Διαλόγου μεταξύ τῆς 'Ορθόδοξης Ἐκκλησίας καὶ τῆς Παγκόσμιας Λουθ. Ὁμοσπονδίας (Sonderdruck aus "Apostolos Barnabas" 41), Nikosia 1980; hier wurde auch die Verfassung des LWB in griechischer Übersetzung veröffentlicht.

74. Episkepsis Nr. 217 (1.10.1979) 3-4. — Vgl. auch den Bericht S.7-12.

75. Episkepsis Nr. 238 (1.10.1980) 2-6. — Vgl. auch Auszüge der in Skalholt gehaltenen Referate, S.10-14.

76. Episkepsis Nr. 258 (15.9.1981) 2-6. – Vgl. auch *Th. Nikolaou*, Teilhabe am Mysterium der Kirche. Eine Analyse der Gespräche zwischen Ökumenischem Patriarchat und EKD, in: Ökumenische Rundschau 30 (1981) 425-448. Englisch: Participation in the Mystery of the the Church (the Orthodox - Lutheran Dialogue), in: *The Greek Orthodox Theological Review* 28 (1983) 255-276.

77. Vgl. Episkepsis Nr. 272 (5.5.1982) 2-3. Die vier Texte: a) Hl. Trinität und Kirche, b) Die Kirche in der Geschichte, c) Die Eigenschaften der Kirche und d) Teilhabe am Mysterium der Kirche. Der Text "Die Eigenschaften der Kirche", der in Penteli von den damit beauftragten Herren *Osipov* und *Ullmann* nicht erstellt wurde, wurde erst im September 1982 bei einem Treffen in Ost-Berlin von den Herren *Ullman* und *Nikolaou* angefertigt.

78. Episkepsis Nr. 296 (15.6.1983) 4-6.

79. Charakteristisch dafür ist folgender Abschnitt des Communiqués: "In diesen Diskussionen (sc. über ekklesiologische Fragen) brachten die Kommissionsmitglieder eine große Vielfalt an Gesichtspunkten und Positionen zum Ausdruck, in der sich ihr internationaler und interkonfessioneller Charakter widerspiegelt." Vgl. in: Episkepsis Nr. 296 (15.6.1983) 5.

80. Episkepsis Nr. 278 (1.9.1982) 2. – Vgl. auch das hilfreiche, für den orthodox - lutherischen Dialog vorbereitete – m.W. noch nicht veröffentlichte – Referat von Frau *F.v. Lilienfeld*, Die bisherigen Ergebnisse des anglikanisch - orthodoxen und orthodox - altkatholischen Dialogs in lutherischer Sicht.

81. Siehe unten im Text Punkt D. 2.

82. Noch vor Jahren stellte ich diesen Dialog als orthodoxes “Modell” vor: *Th. Nikolaou*, Das Bemühen der Orthodoxen Kirche um Einheit und ihre Vorstellung von Kircheneinheit, dargelegt am Beispiel des orthodox - altkatholischen Dialogs, in: IKZ 66 (1976) 157 ff.

83. KNA – Dokumentation Nr. 24 (3.11.1982) 1, und in: Episkepsis Nr. 277 (15.7./1.8.1982) 12.

84. Vgl. die Protokolle: “Inter-Orthodox Preparatory Commission for the Theological Dialogue with Lutherans, Sigtuna, Nov. 4-9, 1978”, Genf 1979, S. 15 und 17. Siehe auch “Second Meeting of the Inter-Orthodox Preparatory Commission for the Theological Dialogue with Lutherans, Amelungsborn, Sept. 15-21, 1979”, S. 21.

85. Siehe Anm. 42.

86. Vgl. beide Texte in deutscher Sprache bei *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O., 81-97. Die später durch die Unterkommissionen verabschiedeten Berichte im Rahmen dieses Dialogs enthalten zwar nützliche und theologisch wichtige Aussagen, werden aber in dieser Würdigung nicht berücksichtigt, weil sie, wie bereits bemerkt, keine Texte der Gemischten Orthodox-Anglikanischen Theologischen Kommission darstellen.

87. *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O., 81.

88. *Basilius d. Gr.*, Epist. 234, 1; PG 32, 869 AB. Ich halte es für genügend, hier nur auf diese klassische Stelle hinzuweisen.

89. *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O., 81.

90. Vgl. Episkepsis Nr. 278 (1.9.1982) 3.

91. *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O. 90-91. Vgl. auch die weiteren Berichte in: Episkepsis Nr. 244 (15.1.1981) 14-15. Nr. 257 (1.9.1981) 13; Nr. 278 (1.9.1982) 15-16; Nr. 301 (1.10.1983) 13-14.

92. *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O., 83.

93. Vgl. die Texte bei *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O., 24-53; und ergänzend in: Episkepsis, Nr. 302 (15.10.1983) 11-16.

94. So der Bericht der Interorthodoxen Theologischen Kommission für den Dialog mit den Altkatholiken in Belgrad (1966): *J. Karmiris*, DSMn, Bd. 2, 1120.

95. Vgl. die “Aufforderung zum Empfang der hl. Kommunion”, welche vor der Kommunionsausteilung von den altkatholischen Priestern verlesen wird: *R. Mumm* (Hrsg.), Eucharistische Gastfreundschaft, Kassel 1974, 47: “Wir haben nicht die ‘offene’ Kommunion. Die Einladung, zum Tisch des Herrn zu kommen, sollte bei jeder Eucharistiefeyer ausgesprochen werden. Die Einladung wendet sich an alle anwesenden Gläubigen, die unseren Glauben an die Wirklichkeit und leibliche Gegenwart des erhöhten Herrn im hl. Sakrament des Altars mit uns teilen. ‘Kommt alle, das Mahl ist für euch bereitet.’”

96. *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O. 42.

97. Vgl. *J. Karmiris*, a.a.O. 1120.

98. *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O. 49-50.

99. A.a.O. 50-51.

100. *J. Karmiris*, ebd.

101. *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O. 27-28.

102. Am auffallendsten geschieht dies im Text II/3 “Die Gottesmutter”: *Meyer-Urban-Vischer*, a.a.O. 34-35. – Auf diese “interessante” Frage verwies bereits *F.v. Lilienfeld*, Die bisherigen Ergebnisse des anglikanisch - orthodoxen und orthodox - altkatholischen Dialogs in lutherischen Sicht, S. 10.

103. Auf die kirchlich-theologische Lage der Altkatholischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland, soweit man sie überhaupt bestimmen kann, trifft m.E. die Äußerung von Dom *Clément Lialine*, *Vieux-Catholiques et Orthodoxes en quête d'union depuis trois quarts de siècle*, in: *Istina* 5 (1958) 54 f, zu, daß es sich bei den Altkatholiken um "rationalistes et scientistes par définition" handelt.

104. Vgl. den Text in: *Episkepsis* Nr. 277 (15.7./1.8.1982) 12-20. Siehe die deutsche Übersetzung in: *KNA-Dokumentation* Nr. 24 (3.11.1982) 1-5. Vgl. auch oben Anm. 61.

105. *KNA-Dokumentation* Nr. 24 (3.11.1982) 2, und in: *Episkepsis*, Nr. 277 (15.7./1.8.1982) 14.

106. Nach allgemeiner Überzeugung sowohl orthodoxer als auch vieler römisch-katholischer Theologen liegt der Prüfstein dieses Dialogs in den Papstdogmen. Es ist erfreulich, daß römisch-katholische Theologen bei der Väterexegese vielfach bemüht sind, Aussagen der Kirchenväter, die man früher als Zeugnisse für die Papstdogmen herangezogen hat, heute neu zu interpretieren, wie *Gr. Larentzakis*, in seinem Buch: *Ἡ Ἐκκλησία Ρώμης καὶ ὁ Ἐπίσκοπος αὐτῆς βάσει ἀρχαίων πηγῶν* (*Analekta Vlatadon*, 45), Thessaloniki 1983, näher belegt; vgl. auch meine Rezension dieses Buches, die demnächst erscheint, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte*. Eine allgemeine Neuinterpretation dieser Dogmen ist ein zu erhoffender ökumenischer Beitrag der Römisch-Katholischen Kirche und Theologie. Siehe auch oben Anm. 58. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang auch das neue Interview des Metropoliten von Chalkedon, *Meliton*, in: *Episkepsis* Nr. 308 (1.2.1984) 12-13, hinsichtlich dieser Frage.

LISTE DES PARTICIPANTS

- ABOU-ZAKHEM, Rév. Archim. Georges, Patriarcat grec-orthodoxe d'Antioche, secrétaire du Patriarcat à Damas.
- AMOIRIDOU, Mlle Evangélie, Eglise orthodoxe de Grèce, assistante à la chaire d'histoire de l'Eglise de la Faculté de théologie de Salonique.
- ANAGNOSTOPOULOS, Prof. Basile, Ecole de théologie de Chalki (*orateur*).
- BENDZA, Dr Marian, Eglise orthodoxe de Pologne, titulaire de la chaire d'histoire de l'Eglise universelle à l'Académie chrétienne de théologie de Varsovie.
- BOGHOS, M. Michel, Patriarcat grec-orthodoxe d'Antioche, chargé de cours en Ancien Testament à l'école de théologie de Balamand.
- BRIA, Rév. Prof. Ion, Faculté de théologie de Bucarest, Membre de la Commission "Mission et Evangélisation" du Conseil oecuménique des Eglises (*orateur*).
- BRUN, Mlle Maria, Eglise catholique-romaine (Suisse), doctorante à Fribourg.
- CHAILLOT, Mlle Christine (observatrice).
- CERNOKRAK, M. Nicolas, Patriarcat oecuménique-Archevêché des paroisses russes en Europe occidentale, chargé de cours à l'Institut de théologie orthodoxe St. Serge.
- CVETIC, M. Jovan, Eglise orthodoxe de Serbie, doctorant à l'Institut de théologie orthodoxe St. Serge.
- DORMELS, M. Rainer, Eglise catholique-romaine (Allemagne), étudiant en théologie et géographie.
- ECONOMOU, Prof. Dr. Elias, Faculté de théologie d'Athènes (*orateur*).
- FISCHER, Mme Nicole (interprète).
- GABRISCH, Mlle Dorothée, Eglise catholique-romaine (Allemagne), étudiante en théologie.
- GALITIS, Prof. Dr Georges, Faculté de théologie d'Athènes (*orateur*).
- GASSMANN, Prof. Dr. Günther, Directeur de la Commission "Foi et Constitution" du Conseil oecuménique des Eglises (*orateur*).
- GERKA, Rév. Dr Milan, Eglise orthodoxe de Tchécoslovaquie, professeur à la faculté de théologie orthodoxe de Prechov.
- HUTTUNEN, Rév. Diacre Heikki, Eglise orthodoxe de Finlande, préparation d'une maîtrise.
- ISSARIS, Dr Pierre (observateur).
- ISTAVRIDIS, Prof. Dr Vasil, Ecole de théologie de Chalki (*orateur*).

KALLIAKMANIS, M. Basile, Eglise orthodoxe de Grèce, assistant à la chaire de morale et sociologie chrétiennes de la Faculté de théologie de Salonique.

KARAYANNIS, Rév. Archim. Basile, Patriarcat oecuménique-Métropole de Suisse, doctorant à Fribourg.

KFOURY, Rév. Archim. Elias, Patriarcat grec-orthodoxe d'Antioche, doctorant à Fribourg.

KISSELEV, Rév. Père Sergei, Patriarcat de Moscou, secrétaire du représentant du Patriarcat de Moscou auprès du Conseil oecuménique des Eglises.

KONTOSTERGIOU, Mlle Despina, Eglise orthodoxe de Grèce, assistante à la chaire de dogmatique de l'Université de Salonique.

LANNE, Dom Emmanuel, Monastère Benedictin de Chevetogne (*orateur*).

LEMOPOULOS, M. Georges, collaborateur du Centre orthodoxe.

LILIENFELD, Prof. Dr Fairy von, Institut de théologie historique de l'Université d'Erlangen-Nürnberg (*orateur*).

LOGOTHETI, Mlle Cléo, Eglise orthodoxe de Grèce, étudiante en théologie.

LONNING, Prof. Dr Per, Institut d'Etudes oecuméniques de Strasbourg (*orateur*).

MAGGIO-APRILE, Mme Marianne (observatrice).

MANFREDI, Dr Silvana, Eglise catholique-romaine (Italie), chargée de cours à la Faculté de théologie de Sicile.

MANTZARIDIS, Prof. Dr Georges, Faculté de théologie de Salonique (*orateur*).

MEYER, Prof. Dr Harding, Institut d'Etudes oecuméniques de Strasbourg (*orateur*).

MILITELLO, Dr Cettina, Eglise catholique-romaine (Italie), chargée de cours à la Faculté de théologie de Sicile.

MOTIKA, Rév. Hiérom. Dositej, Eglise orthodoxe de Serbie, doctorant à Berne.

MÜGGE, Dr Marlies, Eglise catholique-romaine (Allemagne), chargée de cours à l'Université de Köln.

NIKOLAOU, Prof. Dr Théodore, Faculté de théologie de Bonn (*orateur*).

NIKOLOYANNIS, Rév. Diacre Michel (observateur).

NISSIOTIS, Prof. Dr Nikos, Faculté de théologie d'Athènes (*orateur*).

PAPANDREOU, S.E. le Métropolitain Damaskinos de Suisse, directeur du Centre orthodoxe, secrétaire pour la préparation du saint et grand Concile de l'Eglise orthodoxe, professeur à la faculté de théologie de Lucerne (*orateur*).

PATRU, M. Florin, Eglise orthodoxe de Roumanie, doctorant à Lausanne.

PHIDAS, Prof. Dr Vlassios, Faculté de théologie d'Athènes (*orateur*).

PURDY, Mgr William Arthur, Rome (*orateur*).

PURMONEN, Rév. Père Veikko, Eglise orthodoxe de Finlande, chargé de cours au Séminaire de théologie orthodoxe de Finlande.

RENNETEAU, Rév. Archim. Jean (observateur).

ROSNIANSKY, M. Pierre, collaborateur du Centre orthodoxe.

SCHNEEMELCHER, Prof. Dr Wilhelm, Faculté de théologie protestante de Bonn, Académie de sciences de Düsseldorf (*orateur*).

STEFANOV, Rév. Archim. Grégoire, Eglise orthodoxe de Bulgarie, études post-grade à Fribourg.

TARASAR, Mlle Constance, Orthodox Church in America, chargée de cours à l'Institut de théologie orthodoxe St. Vladimir.

THERAIOS, Prof. Dr Démètre, collaborateur du Centre orthodoxe.

THÉODOROU, Prof. Dr Evangélos, Faculté de théologie d'Athènes (*orateur*).

THURIAN, Frère Max, Communauté de Taizé, collaborateur de la Commission "Foi et Constitution" du Conseil oecuménique des Eglises (*orateur*).

TIMIADIS, S.E. le Métropolitte Emilianos de Silivri, représentant du Patriarcat oecuménique auprès du Conseil oecuménique des Eglises (*orateur*).

TOBIAS, Prof. Dr Robert, Eglise luthérienne (États-Unis).

UBACHS, M. Frank, Patriarcat oecuménique-Archevêché des paroisses russes en Europe occidentale, étudiant en théologie.

VERCRUYSSSE, Prof. Dr Jos, s.j., Pontificia Università Gregoriana (*orateur*).

VISSER T'HOOFT, Dr W.-A., Président d'honneur du Conseil oecuménique des Eglises (*orateur*).

YEVTITCH, Rév. Prof. Athanase, Faculté de théologie de Belgrade (*orateur*).

ZAKOPOULOS, Rév. Archim. Athénagoras, Eglise orthodoxe de Grèce, professeur à l'école supérieure d'enseignants à Patras.

TABLE DES MATIÈRES

Avant-Propos	
S.E. le Métropolite Damaskinos de Suisse	5
Liminaire	7
Preamble	21

Première Partie

INTRODUCTION GÉNÉRALE

Les dialogues œcuméniques de l'Eglise orthodoxe hier et aujourd'hui	
Prof. Dr Damaskinos Papandréou, Métropolite de Suisse	37

Deuxième Partie

LES DIALOGUES DANS LE PASSÉ

Dialoge in der Alten Kirche	
Prof. D. Dr. h.c. Wilhelm Schneemelcher, Bad Honnef	57
Présupposés ecclésiologiques des tentatives d'union (1054-1453)	
Prof. Vlassios Phidas, Athènes	78
Die Bilateralen Dialoge zwischen Orthodoxie und "Protestantismus" seit dem Reformationszeitalter	
Prof. Dr. Fairy von Lilienfeld, Erlangen	97
Die orthodox-reformierten Beziehungen und der Heidelberger Katechismus	
Prof. D. Dr. Theodor Nikolaou, Bonn	118

Troisième Partie

LES DIALOGUES AUJOURD'HUI

a) PRÉSUPPOSÉS HISTORIQUES

The Place of bilateral Conversations in the Ecumenical Movement	
Dr W.-A. Visser't Hooft, Geneva	135
Historical Presuppositions of the Dialogues	
Prof. Vasil T. Istavridis, Istanbul	142

b) THÉMATIQUE DES DIALOGUES

Die ökumenischen Dialoge aus orthodoxer Sicht	
Prof. Dr. Evangelos Theodorou, Athen	169
La thématique des dialogues selon le point de vue catholique	
Dom Emmanuel Lanne, Chevetogne	191

c) MÉTHODOLOGIE ET RÉSULTATS DES DIALOGUES

Gesamtwürdigung der Methode und der Ergebnisse der bilateralen Dialoge	
Prof. D. Dr. Theodor Nikolaou, Bonn	207

Le texte de la Commission "Foi et Constitution" du C.O.E. "Baptême-Eucharistie-Ministère" en tant qu'exemple du dialogue oecuménique multilatéral et communautaire	
Prof. Nikos A. Nissiotis, Athènes	233
Betrachtungen über den Text von München	
Prof. Dr. Georg Mantzaridis, Thessaloniki	248
d) LES RÉSULTATS DES DIALOGUES ENGAGENT-ILS LES ÉGLISES?	
Inwieweit sind die Dialoge und ihre Ergebnisse verbindlich für die Kirchen?	
Überlegungen aus lutherischer Sicht.	
Prof. Dr. Harding Meyer, Strassburg	257
Inwieweit sind die Dialoge und ihre Ergebnisse verbindlich für die Kirche?	
Erwägungen aus katholischer Sicht	
Prof. Dr. Hans Jorissen, Bonn	270
e) LA RÉCEPTION DES DIALOGUES	
La "réception" des résultats des dialogues	
Rév. Prof. Ion Bria, Bucarest-Genève	286
The Reception of Dialogues. A Roman Catholic Account	
Mgr W.-A. Purdy, Rome	294
Die Rezeption der Dialoge. Eine lutherische Perspektive	
Prof. Dr. Günther Gassmann, Genf	305
Quatrième Partie	
PROBLÈMES FONDAMENTAUX	
The Biblical Foundation of Dialogue	
Prof. Elias Economou, Athens	319
The Patristic Foundation of the Theological Dialogues	
Prof. Basil Anagnostopoulos, Athens	326
Die orthodoxe Ekklesiologie und der zwischen-kirchliche Dialog	
Prof. Dr. Georg Galitis, Athen	339
Is the Dialogue Acceptable from an Ecclesiological Point of View?	
A Catholic View	
Prof. Jos Vercauysse, Rome	354
Sind die Dialoge von der Ekklesiologie her annehmbar? Lutherischer Standpunkt	
Prof. Dr. Per Lønning, Strassburg	365
"Baptême-Eucharistie-Ministère": convergences théologiques, méthode et ecclésiologie	
Frère Max Thurian, Taizé-Genève	375
Strengths and Weaknesses of Theological Dialogues	
H.E. Emilianos Timiadis, Metropolitan of Selybria, Geneva	392
Liste des participants	411
Table des matières	414